

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

1 (1.1.1936)

Gau Baden der NSDAP

Ein Rückblick auf das Jahr 1935

Hermann Röhn, stellvertretender Gauleiter

Die Partei steht ausgerichtet



Antwortung für das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes.

In den Jahren des Kampfes um die Macht im Staat sind zu Adolf Hitler immer und immer wieder die kämpferischen und einflussreichsten Kräfte des deutschen Volkes gestanden. Diese Kräfte haben die große Menge in der Geschichte unseres Volkes herbeigeführt. Die Partei hat sich deshalb den Ansprüchen erwehrt, als politische Willensträgerin des deutschen Volkes zu gelten. Sie schafft unter der Führung Adolf Hitlers die Grundlagen, die notwendig sind, damit das deutsche Volk seinen Lebenskampf erfolgreich zu führen vermag. Sie verbreitet auf dem Wege der dauernden Erziehung, Schulung und Propaganda die nationalsozialistische Idee, damit eine gemeinsame Willensrichtung vorhanden ist, die es ermöglicht, allen Stürmen des Lebens gewachsen zu sein.

Die politische Führung des deutschen Volkes ist die Aufgabe der NSDAP. Die Partei ist geworden aus den Anforderungen des Kampfes um die Macht heraus und aus den Aufgaben, die ihr nach der Machtergreifung gestellt wurden.

Auf dem Wege der Gesetzgebung gestaltet sie den nationalsozialistischen Staat, so daß auf allen Gebieten eine natürliche, folgerichtige und grundtätige Entwicklung im Sinne unserer Idee gewährleistet ist.

Die Einheit zwischen Partei und Staat ist wohl am sinnfälligsten zum Ausdruck gekommen in der Schaffung der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935. Sie bildet ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates und auf diesem Wege wird wohl der Neubau des Reiches sich vollenden. Das Gesetz sieht eine enge Zusammenarbeit von Partei und Staat vor. Die Verwaltung jeder Gemeinde geschieht auf eigene Verantwortung und das Führerprinzip unserer Idee ist gerade hier in der Gemeindeordnung treffend zum Ausdruck gekommen. Die Partei aber hat durch ihre Beauftragten die Möglichkeit, die Voraussetzungen zu schaffen, daß das Führerprinzip in der Gemeinde durch Berufung der Bürgermeister im nationalsozialistischen Sinne gewährleistet wird.

Alle Gesetze weit überschreitend war jedoch die Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 16. März 1935, in der die Reichsregierung das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht verkündete. Noch vor wenigen Jahren war der Begriff der allgemeinen Wehrpflicht einer der schönsten und kühnsten Träume, von denen der deutsche Mensch kaum hoffte, daß sie in Erfüllung gingen. Wie viele Volksgenossen mochten sich schon damit abgefunden haben, daß sie es nicht mehr erleben würden, daß das deutsche Volk seine Wehrfreiheit einmal wieder zu erlangen vermöge. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat unser Führer die Grundlagen geschaffen für eine sichere und friedliche Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß seine Arbeit nunmehr geschützt wird durch ein starkes und zuverlässiges Heer.

Hand in Hand mit dem Wehrgesetz geht das Reichsarbeitsdienstgesetz. Hier ist ein weiteres Ziel, das sich die NSDAP gesetzt hat, erreicht. Jeder junge deutsche Mensch lernt im Reichsarbeitsdienst den hohen Wert der Handarbeit kennen und schätzen. Hier schaffen junge Menschen aus allen Ständen und Berufen dem deutschen Volke unvergängliche Werte.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg wurde die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung die Fahne des deutschen Reiches. Sie soll dem deutschen Volk in eine große und glückliche Zukunft vorantreiben.

Die Erkenntnis, daß Völker nicht durch Kriege vernichtet werden können, sondern immer nur durch Rassejagd und durch Zerschlagung ihres Blutes hat dazu beigetragen, daß unsere nationalsozialistische Forderung zum Schutze des deutschen Blutes gesetzliche Verankerung gefunden hat. Das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre sichern die Zukunft des deutschen Volkes. Gerade die heute lebende Generation hat einen lebendigen Anschauungsunterricht darüber erhalten, was es heißt, der Herrschaft fremdrassiger Völker gegenüber zu stehen, die durch die Zweifelhäufigkeit ihres Blutes eine ständige Gefahr für das deutsche Volkstum bedeuten.

Weiße Volkstriebe haben immer noch kein klares Bild von der großen Verantwortung und umfassenden Tätigkeit der Politischen Leiter der NSDAP und der Führer ihrer Gliederungen. Sie glauben, daß alle öffentlichen Arbeit und Sorge auch heute noch ausschließlich staatlichen und städtischen Behörden obliegen. Sie haben keinen Begriff von der Aktivierung und neuen Dynamik, die unser öffentliches Leben durch die zielbewusste und zähe Arbeit der zahlreichen Parteiamter erfahren hat. Der Führer selbst hat in seiner großen Kongreßrede auf dem Reichsparteitag der Freiheit verkündet, daß er die Partei, diese „lebendigere Organisation“ immer da einlegen werde, wo der Arm des Staates nicht hinreicht oder gar verlagert. Partei und Staat sind indes kein Gegensatz. Im Gegenteil, sie ergänzen sich vortrefflich. Vielfach, besonders an entscheidenden Stellen, herrscht Personalunion von Partei- und Staatsämtern. Es ist kein Zweifel, daß der Aufbau des Dritten Reiches ohne die NSDAP und ihre Gliederungen ein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Um diese weitreichende und verantwortungsvolle Arbeit der NSDAP und die verantwortlichen Führer allen Volksgenossen bekannt zu machen, hat der „Führer“ zahlreiche führende politische Leiter gebeten, einen Jahresrückblick auf 1935 für ihr Amt zu geben. Es muß dabei erwähnt werden, daß von den 21 Gauämtern leider deshalb nur ein Teil zu Wort kommen konnte, als die internen Parteiamter wie Kassensführung, Geschäftsführung, Gaugericht usw. sich für eine Veröffentlichung in diesem Rahmen wenig eignen. Es mußte den Ämtern hier der Vorzug gegeben werden, die ein erhebliches öffentliches Interesse auch außerhalb der Partei für sich beanspruchen dürften. Es ist selbstverständlich, daß bei einem solchen Jahresrückblick auch die Gauführer der großen Gliederungen der Partei nicht fehlen dürfen.

Auf allen Fronten sehen wir Vormarsch, Vertiefung, Festigung in diesem Jahr 1935. So ziehen wir dankbar und siegesgewohnt in den Kampf des nächsten Jahres in dem stolzen Bewußtsein, daß der Führer die Partei, und die Partei Deutschland ist.

Der Lebenskampf des deutschen Volkes fordert täglich neuen Einsatz und neue Anstrengungen.

Die Partei und ihre Gliederungen sollen in diesem Lebenskampf die Führung übernehmen. Unsere Weltanschauung verpflichtet uns, allen Dingen des Lebens gegenüber unsere nationalsozialistische Idee zu verwirklichen.

So können wir am Ende dieses Jahres mit Stolz sagen, daß die Partei ausgerichtet bereit steht, vom Führer herab bis zum letzten Gliederungsleiter und Parteigenossen, ihre Pflicht zu erfüllen. Aus ihr heraus erwächst jener neue Typ des deutschen Menschen, der politische Soldat, dessen Aufgabe ist, darüber zu wachen, daß das deutsche Volk verschont wird von Irwegen, die es in der Vergangenheit in Not und Elend geführt haben.

Durch die Opferbereitschaft der Mitglieder der NSDAP wird es der Partei ermöglicht, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Größte Einfachheit und Sparsamkeit, dabei aber höchste Leistungsfähigkeit, sind die Grundlagen der Parteiarbeit.

Schärfste Anleise und feste Bewahrung sollen die Partei zu einem Block zusammenschweißen, der die besten Deutschen immer und immer wieder anzieht. Die Parteigenossenschaft soll stets den Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung hinaustragen, der seinen sichtbaren und reinen Ausdruck gefunden hat in dem Vorbild unseres Führers Adolf Hitler.

Das höchste Ziel der Partei jedoch ist, dem Führer in Treue und Disziplin Gehorsamkeit zu leisten, ihr höchster Stolz ist, zu dienen im Dienst für Deutschland, das ewig sein soll.

Adolf Schmid, Gaupropagandaleiter

Warner und Wächter



Als der weisland Pfarrer von Seiden, Prälat Jöhr — den alten Kämpfern noch wohlbekannt — dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36 zwei Pfund Kalläpfel schenkte, in deren Innern als Zugabe noch lebendiges Leben wühlte, hatte er verstanden, daß es eine nationalsozialistische Propaganda gab, die nun anfang, sich mit den von ihm solcherhand aufgeworfenen Fragen zu beschäftigen. Sollte diese Gabe den Handläh symbolisieren, den einer, um den es einlam wurde, in letztem Trost dem Nationalsozialismus hinwärt, oder war es das erste schwächterne Zeichen beginnender Erkenntnis über Wesen und Art deutscher Volksgemeinschaft? Denn früher hätte der fromme Prälat einer nationalsozialistischen Einrichtung sicherlich weder das Fallobst, ja nicht einmal die lebendige Zugabe genährt. Des Wäfers Meinung wurde uns nicht, und in unterkommen es unsere Presse und Redner Gabe und Spender dem Urteil des Volkes zu unterstellen.

So bemüht sich die nationalsozialistische Propaganda um viele Führer in Deutschland und will ihnen helfen, das Wesen des Nationalsozialismus zu begreifen. Auch wenn ihnen das un bequem sein sollte. Das diese Propaganda heute als Warner und Wächter über dem durch den Führer geeinten Reich steht, ist schmerzlich für die Tippenbekennnis-Front innerhalb unserer Grenzen und eine Enttäuschung für die falschen Propheten jenseits derselben.

Sie hatten genug von diesem Trommelfeuer der Versammlungen, Kundgebungen und Aufmärsche und hofften wieder auf die ruhigen Zeiten zügeltemühter Weisheitlichkeit des eigenen Daseins. Inzwischen mochte sich die Weisheit bieten, die Konsolidierung dieses neuen Staates zu überprüfen, seine Ausfichten und Pläne zu studieren und darnach sein eigenes Verhalten zu richten. Sie hatten jene doch Erlöse, die verstanden, den zur Macht gekommenen Nationalsozialismus auf die während des Weltkrieges so ausgezeichnet bewährte Methode um jeden außenpolitischen Kredit und somit um den außenpolitischen Erfolg zu bringen, währenddem aber am schon brennenden Feuerchen des jüdischen Boykotts, des Anti-Hitlerismus und der papierernen internationalen Solidarität ein kräftiges Süppchen zu kochen, das das Durchhalten bis zur jubelnden Heimkehr der Emigration ermöglichen sollte.

Aber das Feuerchen brannte kleiner und kleiner. Heute ist nur mehr ein über Qualm-davon surindegeliebene. Die nationalsozialistische Propaganda hatte nicht gefehlet, sondern sich kräftig zur Wehr gesetzt. Man hatte es nicht mehr mit den Geheimräten des Weltkrieges, sondern mit jungen Revolutionären zu tun.

Der Apparat, den sich die Partei für den Kampf um die Macht geschaffen hatte, wurde nicht verstoßen, sondern eingebaut in den Staat. Er ist deshalb nicht verrotten, sondern erweitert und durchorganisiert. Die ihn bedienten, legten sich nicht zur Ruhe.

Daß der Bau des tausendjährigen Reiches nicht getürrt werde durch Verfallenslosigkeit, Rückfall in überlebte oder schädliche Gewohnheiten, durch Konterrevolution verführter Standesreaktionen, daß er nicht bedroht werde durch Panikmacher und verbohrt Zeologen, raffisch Minderwertige und Blutsfremde, daß die Maßnahmen dieser Regierung in Planung und Ausführung verstanden und begriffen werden, um das Volk zur freudigen Mitarbeit zu gewinnen, dafür schaffen und werfen heute

Hilferjugend keine Stunde müde gelassen. Ob das auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung, der weltanschaulichen Schulung, der Rundfunkarbeit, der Lagerarbeit, der Sozialarbeit, der Kulturarbeit oder der Presse- und Propagandarbeit war, überall geht sie mit frischem und frohem Mut an ihre Aufgaben.

Zu erwähnen ist noch, daß die Hilferjugend an einem Film drehte: „Die Stadt der weißen Zelte“, der im Lauf des neuen Jahres seine Reise durch das Land antreten wird.

In diesem Jahr wird der Reichsjugendführer am 26. Januar in einer Kundgebung der gesamten badischen Hilferjugendführer in der Festhalle sprechen, und daran anschließend werden sich wieder alle Kräfte für die Durchführung des Kampfes im Geiste des Mannes einsehen, dessen Name wir mit Stolz tragen. Wir wollen auch im neuen Jahr im Glauben an unseren Führer Adolf Hitler unsere Pflicht erfüllen.

Sein Glaube befecht uns, sein Wille treibt uns und sein Name lenkt und leitet uns! In diesem Geiste: HJ ans Werk!

Sünden einer vergangenen liberalistischen Zeit sind erkannt worden und in den obengenannten Gebieten wurde die Möglichkeit geschaffen, das deutsche Volk für alle Zukunft vor Rassejagd zu schützen. Wenn andere Völker glauben, uns in dieser Richtung nicht verstehen zu können, so ist das ihre Angelegenheit. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, das kostbarste Gut unseres Volkes, die deutsche Volkstriebe, zu schützen.

Neben der geistlichen Verankerung unserer Grundsätze wurde der Macht und dem Willen der Partei in den großen Feiertagen der Nation sichtbar Ausdruck gegeben.

Der Reichsparteitag der Freiheit übermittelte jedem Teilnehmer einen tiefen und erhebenden Eindruck.

Die Feier des 8. und 9. November in München war wohl eine der größten Feiertage der Bewegung. Hier fand die innere Kraft und Geschlossenheit der Partei, die hohe Verpflichtung aller Kämpfer gegenüber, die das Dritte Reich schufen, ihren weisewollen Ausdruck.

Als das Große und Große, das uns bewegt, ersticht sichtbar in den Werten der Partei. Form und Ausdruck dieser Werten sollen der Nachwelt davon zeugen, daß das deutsche Volk seine schöpferische Schaffungskraft wieder gefunden hat.

Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ

Ein Jahr Kampf der HJ



Als wir am Morgen des 1. Januar 1935 an die Gräber und Denkmäler unserer toten Kameraden marschierten, um sie mit Blumen zu schmücken und anschließend daran die Neujahrsbotschaft unseres Reichsjugendführers abzuhören, begann für uns in der südwestdeutschen Grenzmark Baden ein Jahr zäher Arbeit und ein Jahr besten Erfolges.

Am 6. Januar waren die gesamten Führer und Führerinnen der Hilferjugend Badens in einer großen Führerkundgebung in der Festhalle versammelt, in der, umrahmt von einem chorischen Spiel, der Stabsführer des Reichsjugendführers uns den Angriffsappell für das kommende Jahr mit auf den Weg gab.

Wleich in den nächsten Wochen setzte die Werbung der Hilferjugend für den Reichsarbeitsdienst in allen 32000 Jungarbeiter und Jungbauern beteiligten sich am Reichsarbeitsdienstkampfe. In unserer großen Freude konnten wir 24 Gauführer nach dem befreiten Saarland schicken, wo in Saarbrücken die Ausweichungskämpfe stattfanden. 2 Reichsjugendführer und 2 Reichsjugendführer gingen aus diesem Reichsarbeitsdienstkampfe hervor, und am 1. Mai waren unter den Jungen und Mädchen, die als Reichsjugendführer der Arbeit beim Führer empfangen wurden, ein Junge und ein Mädchen aus Baden.

Neben der Arbeit des Reichsarbeitsdienstkampfes lief die härtere innere Durchorganisation der Hilferjugend. Es wurden überall Elternabende durchgeführt, die mit Sprechhören, Viedern und Vorträgen der Hilferjugend umrahmt waren. Dadurch festigte sich das Band zwischen der Elternschaft und der Hilferjugend.

Verchiedenartig mußte sich die Hilferjugend in diesen Tagen und folgenden Monaten mit Uebergriffen konfessioneller Verbände auseinandersetzen, und es erwies sich, daß die Stärke und Schlagkraft der Hilferjugend mit allen Versuchen einer Zerschlagung und Zerpfitterung fertig wurde.

Wegen Mitte des Jahres begannen die Vorbereitungen für die große Lagerarbeit im Monat August, September. Im Mittelpunkt dieser Lagerarbeit stand das Südwestmarktlager, in dem 10 Tage lang 8000 Hilferjugendler ihr gemeinsames Lagererlebnis im Zeichen der Parole „Für Zucht und Ordnung“ hatten. Dieses große Südwestmarktlager fand 10 Tage im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in unserer Südwestmark. Laufende von Ausländern aus unseren Nachbarländern belächelt uns. Der Reichshatthaller und alle Minister sprachen zur Jugend. Die körperliche Erziehung wurde in großem Stil vorwärts getrieben.

Außer dem Südwestmarktlager gingen noch 50000 Hilferjugendler in circa 100 kleinere und mittlere Lager, die sich vom Main bis zum Bodensee durch das ganze Land verteilten. Das geordnete Fahrtenleben erfuhr einen ungeheuren Auftrieb, und viele erfolgreiche Großfahrten wurden von den einzelnen Bannern und Jungbannern der Hilferjugend durchgeführt.

Nach der Lagerarbeit ruhen wir nicht etwas aus. Es setzte sofort die körperliche Erziehung ein, und wir traten nunmehr in allen Bannern und Jungbannern mit unseren Banner- und Jungbannerporträtten an die Öffentlichkeit. Zur Krönung unserer sportlichen Arbeit führten wir am 29. September das große Gebietsportfest durch, bei dem sich herausstellte, daß die körperliche Erziehung im Jahr 1935 sehr große Fortschritte gemacht hatte. Nebenbei rüsteten wir für den Reichsparteitag in Nürnberg, und 3000 badische Hilferjugendler nahmen am Parteitag in Nürnberg teil, um ihre Kameraden in Disziplin und Zucht vor ihrem Führer zu vertreten.

Bemerkenswert ist noch jener disziplin- und zuchtvolle Adolf-Hitler-Marsch, der unter Führung des Gebietsführers Braun nach Nürnberg durchgeführt wurde, bei dem die badischen Bannführer zum Reichsparteitag getragen wurden.

Am 1. Oktober setzte dann, getragen von der gesamten nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jene große Werbeaktion ein, die 17 Tage lang das ganze Land in Bewegung setzte. Aufmärsche, Morgenfeiern, Waffenkundgebungen, Sprechhöre, Laternenfahrten, Plakatpropaganda, Flugzettel, die ganze Presse, alles wurde schlagartig eingesetzt unter der Parole: „Einigkeit der Jugend!“

Es erwies sich, daß von allen Abteilungen der Hilferjugend geleistete Arbeit in Gemeinschaft mit der Partei nunmehr einer großen Werbungsschlacht dienbar gemacht werden konnte. Die Erfolge waren, daß heute fast im ganzen Land durchschnittlich 80 Proz. bei der HJ, Jungvolk, WDM und Jungmädchen stehen.

Neben der großen Werbeaktion lief in den Städten Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Freiburg die große Erziehung der Hilferjugend, und 120000 Volksgenossen sahen sich das an, was unsere Jungen und Mädchen aus Vahlfeldern, Heimobenden, aus ihrer organisierten und kulturellen Arbeit im Rahmen einer kleinen Anstaltung zu zeigen vermochten.

Nach der großen Werbeaktion erwachsen uns neue Aufgaben. Die zielbewusste Durchschulung unserer Führer und Unterführer mußte betrieben werden. Planmäßig legten nunmehr in allen Bannern und Jungbannern die Wochenendschulungen der Unterführer Samstags und Sonntags ein, und jeder Hilferjugendler muß alle vier Wochen Samstags und Sonntags auf irgendeiner Jugendherberge im badischen Land eine Wochenendschulung mitmachen, damit er für seine Arbeit voll und ganz ausgerichtet wird.

Das Jahr wurde abgeschlossen durch den reifsten Einsatz der gesamten Hilferjugend für die Winterhilfsaktion, und fünf Tage fanden im Zeichen der HJ-Werbung für das Winterhilfswerk.

Außerdem führen sämtliche Banne und Jungbanne in den einzelnen Jugendherbergen Führerlager durch, in denen acht Tage lang 2000 Führer eine Sonderausbildung erhalten. Für die Erziehung im Winter-sport führt das Gebiet Baden gleichzeitig sechs Stalager durch, und während wir in diesem Sommer bereits für die Jungarbeiterzeit 12 Freizeitlager veranstalteten, werden wir nun zum Abschluß des Jahres 2 Jungarbeiter- und Vonnernfreizeitlager aufziehen.

Alles in allem gesehen war das letzte Jahr in jeder Hinsicht ein erfolgreicher Fortschritt für unsere Arbeit. Man hat die

Die Propagandisten und Redner der nationalsozialistischen Bewegung.

Wir sind nicht überzeugt davon, daß das Gute sich von selbst durchsetzt oder daß im Kampf zwischen Gut und Böse durch eine Fügung des Himmels absolut das Gute siegen müsse.

Beweisen statistische Zahlen etwas? Soll hier aufgezählt werden, wieviel tausende Versammlungen in unserem Gau Baden abtraten, während der Arbeitsschlacht des Frühjahrs, während des Kampfes gegen den politischen Katholizismus im Sommer, während der großen Hitlerjugend-Werbestand im Herbst und während der Winterschlacht unter der Parole „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland“?

Technische Mittel und Möglichkeiten besah auch das alte System. Es nützte sie auch aus. Und doch waren seine Agenten nur Routiniers.

Oberführer Ziegler, Führer der Brigade 53

SA, Fahnenträger der Bewegung



Zu Anfang dieses Jahres hat die gesamte SA Deutschlands auf Befehl des Führers eine Neu- und Umgliederung erfahren, die nur ihre Schlagkraft erhöhen konnte.

Der Reichswettbewerb und die Tage von Nürnberg zeigten dem deutschen Volk wohl am besten über welche Kraft, Stärke und Disziplin die SA verfügt.

die unferige daher kommt, wird sie jeden Schlag parieren, weiß sie auf jede Frage eine Antwort.

Sie dient nicht nur dem Augenblick, wie viele meinen. Gewiß haben wir das Ohr am Herzen des Volkes, hören auf sein Flüstern und Raunen und geben Antwort auf Augenblicksfragen.

Wir leisten diese Tagesarbeit, aber wir wollen mehr. Wir wollen im Herzen jedes Volksgenossen das Fundament bauen, auf dem das nationalsozialistische Reich nach dem Willen des Führers errichtet werden und unerschütterlich allen Stürmen für immer trohen kann.

Das ist das Gesicht der nationalsozialistischen Propaganda: Weil sie nicht hinterdrein marschieren, sondern an der Spitze, heißt sie die Bürokratie mit ihren ewigen Einwürfen und Bedenken.

Weil sie Feind aller Launeit und Vergesslichkeit ist, duldet sie nicht die Vermischung des Bergangehens.

Weil sie selbst bekennt, fordert sie das Bekenntnis zu jeder Zeit vom Anderen.

Weil sie vom Glauben kommt, will sie den Glauben schaffen, sind ihre Diener Fanatiker des Nationalsozialismus.

Gauorganisationsleiter, Gauinspekteur Kramer, Md.R.

Aufgaben und Arbeit des Gauorganisationsamtes



Der Gauorganisationsleiter ist als Amtsleiter der Gauleitung dem Gauleiter unterstellt und erhält seine allgemeinen Anweisungen vom Reichsorganisationsamt.

1. Für eine den Aufgaben der Partei entsprechende Organisation der nationalsozialistischen Bewegung im Gaugebiet.

2. Für die Durchführung der großen Aufmärsche und Kundgebungen, die von der Gauleitung selbst veranstaltet werden.

3. Für den Anmarsch, den Aufmarsch, die Unterbringung usw. der Teilnehmer aus dem Gau an den großen Aufmärschen und Veranstaltungen der Reichsparteileitung.

Dem Gauorganisationsamt sind angegliedert die Abteilungen Statistik und Ueberwachung.

Die Abteilung Statistik bezieht seit einem Jahr. Ihre Aufgabe ist die Aufstellung einer zuverlässigen Statistik über die Entwicklung der Bewegung im Gau und in den Kreisen, aber die altersmäßige und berufliche Zusammensetzung der Partei und ihres Führerkorps usw.

Die Abteilung Ueberwachung prüft die Gesuche um Zulassung für den Verkauf der parteiamtlichen Gegenstände der Reichszeugmeisterei, nimmt Kontrollen vor über die Einhaltung des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole, überprüft und veröffentlicht die von den Kreisleitungen herausgegebenen Vorkaufverbote und überwacht das außerdienstliche Auftreten der Politischen Leiter in Uniform.

Dem Gauorganisationsamt ist weiter unterstellt das Amt für Ausbildungszweigen, das die förmliche und formale Ausbildung der Politischen Leiter für das Gaugebiet zu leiten hat.

Für die Durchführung dieser Aufgaben stehen dem Gauorganisationsleiter außer seinen Mitarbeitern in der Gauleitung die Kreisorganisationsleiter und die Organisationsleiter in den Ortsgruppen und den Stützpunkten zur Verfügung. Bei den Kreisen sind die Organisationsämter ebenso gegliedert wie in der Gauleitung.

Die erste Aufgabe des vergangenen Jahres war die scharfe Abgrenzung der Hoheitsgebiete. Hoheitsgebiete der Partei sind der Gau, der Kreis, die Ortsgruppe und der Stützpunkt.

Die Partei hat aber nicht nur die Aufgabe, die Parteigenossenschaft organisatorisch zu erfassen und sie nationalsozialistisch zu erziehen, sondern sie soll das ganze deutsche Volk im nationalsozialistischen Sinne betreuen.

Der verantwortliche Politische Leiter des Hoheitsgebietes ist der Hoheitsleiter. Hoheitsleiter sind der Gauleiter, der Kreisleiter, der Ortsgruppen- und der Stützpunktleiter.

Der verantwortliche Politische Leiter des Hoheitsgebietes ist der Hoheitsleiter. Hoheitsleiter sind der Gauleiter, der Kreisleiter, der Ortsgruppen- und der Stützpunktleiter.

Das Gauorganisationsamt stellt die Delegations- und Stellenpläne für die Amtsleitungen beim Gau, den Kreisen und den Ortsgruppen auf. Keine Stelle darf neu errichtet oder neu besetzt werden, die nicht vom Gauorganisationsamt genehmigt ist.

zu betreuen. Bei der künftigen Blockeinteilung wird jedem Blockleiter ein Häuserblock zugeteilt, dessen Bewohner er zu betreuen hat, gleichgültig ob sie Parteigenossen sind oder nicht.

Nach der Machtübernahme sind durch den Willen der Partei eine Reihe großer Organisationen und Verbände ins Leben gerufen worden, die sich im Sinne des Nationalsozialismus an der Erziehung ihrer Mitglieder beteiligen und im Rahmen der ihnen gestellten Aufgaben am Neuaufbau des Reiches und der deutschen Volksgemeinschaft mitwirken sollen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

SS-Brigadeführer Christoph Diehm, SS-Abschnitt XIX

Das „Schwarze Korps“



Stellung des SS-Mannes heraus, der vollständig seinem Führer verschrieben, unbedingte Gefolgschaft leistet, auf Grund seines Wahlspruches: „Meine Ehre heißt Treue.“

Die strenge Auslese setzt sich immer mehr durch, was sich in der Massenfrage vor allen Dingen auswirkt. Die Bedingungen zur Erlangung der Heiratsgenehmigung gewährleisten eine Auslese, die allen sich steigenden Anforderungen jederzeit gerecht werden kann.

Die körperliche Erkräftigung wurde durch den Erwerb des SA-Sportabzeichens von fast 90 Prozent aller SS-Angehörigen gefördert und damit unter Beweis gestellt. Bei allen Veranstaltungen der Partei erfüllte die SS reiflos die ihr anfallenden Aufgaben.

Die Besuche von Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident Göring, Reichsstatthalter Ritter u. Epp sowie SS-Gruppenführer Prützmann gaben

allenthalben den verschiedenen Standarten Gelegenheit, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen.

Die Einführung des Wehrgesetzes zeigte bei den Untersuchungen die Wichtigkeit der bei der SS hauptsächlich hervortretenden Körperkultur. Alle Wehrpflichtigen wurden als tauglich befunden und zum größten Teil bereits einberufen.

Bei den Veranstaltungen und Sammlungen für das WFF, konnte wiederholt festgestellt werden, daß gerade die SS sich in dieser Beziehung mit vorbildlichem Eifer für den Erfolg einsetzte, was sich in der WFF-Erweiterung gelangten Sammelbeiträgen widerspiegelte.

Für den Höhepunkt des Jahres 1935, den Reichsparteitag der Freiheit in Nürnberg, stellte der SS-Abschnitt XIX zum Marschblock und zur Abspernung größerer Kontingente zur Verfügung.

Die Uebergabe verschiedener Ehrenten an eine größere Anzahl von SS-Führern im SS-Abschnitt XIX ist ein Beweis der Anerkennung der Verdienste durch den NSDAP.

Bei der 65. SS-Standarte fand ein Führerwechsel statt, da der bisherige Standartenführer Zahn aus beruflichen Gründen die Führung der Standarte abgeben mußte.

Ein breiter Rahmen war wie von jeher der Pflege der Kameradschaft abzugeben. Diese Kameradschaftsabende vereinten die SS-Männer und fördernden Mitglieder und zeitigten beiderseits ein äußerst gutes Einvernehmen.

Zusammenfassend war das Jahr 1935 trotz seiner vielen Arbeit dazu angetan, die SS immer fester und unverwundlicher zusammenzuschweißen und sie dazu zu machen, was sie sein soll:

„Das unbedingt zuverlässige blindlings gehorame Schwarze Korps unseres Führers Adolf Hitler.“

Insbesondere ist die Gefahr naheliegend, daß solche Verbände entgegen dem Willen der Partei zu reinen Interessensverbänden werden und daß sie den Nationalsozialismus nach ihrem Gutdünken auslegen.

Ministerialrat Prof. Dr. Pakheiser, Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit

Der Volksgesundheitsdienst der Partei



Staat und Partei sind ein Körper mit zwei Armen. Dieser Grundgedanke ist im Gesundheitsdienst in Baden ausnahmslos durchgeführt, wobei die rechte Hand sehr wohl weiß, was die linke tut.

Staatsaufgabe ist und wird immer sein durch fürsorgerische Maßnahmen, Sozialversicherung, Seuchenbekämpfung, aber auch durch Aufrechterhaltung der Gesundheit der Bevölkerung und Wohlfahrt aller zu dienen. Aufgabe der Parteiorganisation ist die Menschen gesundheitslich zu führen und durch Beratung zuzuführen. Maßnahmen um ihnen zu einem bestmöglichen Gesundheits- und Leistungsstand zu verhelfen. Die Maßnahmen, die entsprechend unserer weltanschaulichen Grundhaltung nur den rassistisch zu uns gehörenden und erwerbsfähigsten Volksgenossen und nicht den deutschen Staatsbürger schlechthin umfassen können, werden noch auf lange Zeit hinaus ausschließlich Aufgabengebiete der Partei bleiben müssen. Für diese umfangreichen Aufgaben wurde durch Erlass des Stellvertreter des Führers vom 15. Mai 1934 das Hauptamt für Volksgesundheit errichtet, dem neben dem selbständigen sog. truppenärztlichen Dienst bei SA, SS, SD, die gesamte Gesundheitsführung in der Partei übertragen wurde. Dieses Amt erweist sich als dringend erforderlich, da die gewaltig steigenden Mittelbedürfnisse der einzelnen NS-Verbände ständig erhöhte zahlenmäßige Anforderungen an Ärzte mit sich bringen und damit die weltanschaulich untragbar, das heißt nicht nur zu persönlich wirtschaftlichen Zwecken zu missbrauchen gedachten, Eingang finden würden.

Solche Ärzte aber, die sich dem politischen Rassenbegriff verschrieben haben, Marxisten waren, oder unüberlehrbare Liberalisten im Grunde ihres Herzens blieben, sind für unsere auf lange Sicht angelegte Arbeit ebenso untragbar wie derjenige, der beispielsweise um kleinlicher wirtschaftlicher Vorteile willen bedenkenlos mit Gefälligkeitsdiagnosen um sich freut.

Organisation.

Sie ist angelehnt an die Nierenaufgabe geradezu ärmlich. Noch nicht 25 besetzte Bürokräfte im ganzen Gau bewältigen mit den vorläufig arbeitenden Amtsleitern der 14 Verwaltungsstellen und den Kreisamtsleitern den gesamten umfangreichen Verwaltungsapparat, der in jedem Unterbezirk die erforderlichen Erhebungen beim staatlichen Gesundheitsamt, den amtlichen Fürsorgeämtern, Beratungsstellen usw. tätigen muß.

Entscheidend Träger der Organisation ist letzten Endes der Arzt selbst, der die zu betreuenden Familien kennt und in jedem Fall als Arzt des Vertrauens angesehen wird. Ohne seine gewissenhafte, verantwortungsbewusste Mitarbeit würde das ganze Werk tote Form ohne Inhalt bleiben.

Die Aufgaben.

Sie fallen praktisch in allen Ämtern der Partei an, wo das Gebiet der Gesundheitsführung berührt werden kann, von besonderer Bedeutung sind sie bisher in der Hitlerjugend, der NS-Volksgesundheit und der Deutschen Arbeitsfront.

Unsere Jugend bedarf einer besonderen eingehenden gesundheitlichen Betreuung. Jeder deutsche Junge hat das Bestreben, ein Kameraden gleichsam zu sein; feiner wird bei einer sportlichen Übung oder einer Marschleistung unter Hinweis auf seine Schwächeheit jammern, er könne es nicht leisten. Es besteht daher Gefahr, daß aus jugendlichem Ehrgeiz ein junger Mensch seinen Körper vorzeitig über Gebühr beansprucht und dadurch möglicherweise Schädigungen für sein Leben erleidet. Das muß die Gesundheitsführung verhindern; der verantwortungsbewusste Arzt muß durch sein Urteil dem jungen Burshen Verantwortung abnehmen.

Für den neu eintretenden Jungvolkspomp und Hitlerjugenden wird ein Gesundheitskamm in Buch nach eingehender Untersuchung durch den Amt für Volksgesundheit zugelassen Arzt angelegt, der auch sonst die Familie behandelt und darum am besten den Jungen aus der Familie heraus zu werten vermag. Dieses Gesundheitskamm begleitet ihn dann sein Leben lang; gelegentliche Ergänzungen und Nachprüfungen werden das Bild seines Gesundheitszustandes und seiner körperlichen Belastungsmöglichkeit vertiefen.

Da bei einer so eingehenden Beurteilung eine flüchtige Prüfung, mit Messungen und Feststellung des Körpergewichts nicht genügen darf, kann die Untersuchung der Massen unserer Jugend heute noch nicht durchgeführt sein.

Der Zeitpunkt ist aber nicht fern, wo auch wir Ärzte den Eltern, die ihre Kinder den Jugendformationen Adolf Hitlers anvertraut haben, die Versicherung abgeben können, daß wir wissen, wo ihrem Fris und Otto gesundheitlich der Schuh drückt und wir beitragen wollen, an ihm einen Burshen zu machen, der seinen Eltern Freude bereitet und dereinst als gelundener, gesünder Mensch in seinem Beruf sich bewähren wird. Doch wir in der Gesundheitsführung unsere weibliche heranwachsende Jugend nicht übersehen werden, braucht nicht ausdrücklich betont zu werden.

Die NS-Volksgesundheit ist Vollzugsorgan des rassenpolitischen Willens im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung. Die verantwortungsvolle Auswahl der von der NS zusätzlich Betreuten und Unterstützten trifft allein das Amt für Volksgesundheit. Von ihm werden die Antragsteller hinsichtlich ihrer gesundheitlichen Bedürfnisse und ihrer Betreuungswürdigkeit (ihrem Erbgut) genauestens durchgemessen, gleichgültig ob es sich um Landaufenthalter, Kinderverpflegung, Erholungsheimkuren oder um Betreuung im Rahmen der Aktion Mutter und Kind handelt.

Seit Bestehen des Amtes für Volksgesundheit wurden viele Tausende derartiger Untersuchungen nach dem Muster des Gesundheitskammes durchgeführt, und da die vom Amt für Volksgesundheit Abgeordneten aus der Betreuung durch die NSV anzuführen haben, besteht volle Gewähr, daß diejenigen, die unterstützt werden, dieser

Betreuung auch würdig sind und Förderung im Sinne unseres rassen- und bevölkerungspolitischen Denkens verdienen.

Die Deutsche Arbeitsfront und das Amt für Volksgesundheit werden durch die gemeinsame Sorge um das Wohl des schaffenden Deutschen zu gemeinsamem Handeln geführt, da hier der Grundgedanke gelten muß, daß das „Kapital“ des Schaffenden die Erhaltung seiner Gesundheit ist!

Wenn hier durch eine wirksame Gesundheitsführung jedem einzelnen Volksgenossen seine Arbeitskraft länger erhalten werden kann, so ist das nicht nur für ihn selbst ein großer Gewinn, sondern auch volkswirtschaftlich außerordentlich bedeutungsvoll. Dem uns gesteckten Ziel werden wir dann näher kommen, wenn unsere Maßnahmen schon vor denen der sozialpolitischen Gesetzgebung, d. h. bevor der Arbeiter krank wird, einsehen und dann weitergeführt werden, wenn die staatlichen Maßnahmen abgelaufen sind. NSV und DAF werden hierbei auf Antrag des

Gauwaller Fritz Platner, M.d.R.

Weg und Aufgaben der DAF



Es ist ein erhebendes Gefühl, heute am Jahres- schluß Rückblick zu halten auf die geleistete Arbeit.

Auch dieses Jahr fand uns im Kampf um die praktische Überwindung der Klassen- und Standes- gegenüber und um die Wollendung einer wahrhaftigen Volksgemeinschaft. Wir legen deshalb gar keinen Wert auf Begriffsverfälschungen, wie man das zur Zeit einmal wieder so gern tut, sondern wir wollen dem Volk unseren er- nsten Willen um eine Neugestaltung des gesell- schaftlichen, sozialen und damit politischen Lebens durch die Tat beweisen. Dafür wurde die Deutsche Arbeits- front geschaffen.

Während das vergangene System das Volk ausein- anderriß, wollen wir in den Arbeitnehmern genau so wie in den Arbeitgeber die Erkenntnis legen, daß sein eigenes Schicksal und sein eigenes Interesse am besten vertreten werden kann, wenn sie beide aufzukommen und gemeinsam ihre Sorgen tragen. Welchen Erfolg hatten denn einst die Instrumente des Klassenkampfes? Haben sie denn den breiten Massen mehr Brot geben können und haben sie auf der anderen Seite der Wirt- schaft eine höhere Rentabilität gesichert? Nein, im Jahre 1933 fand Deutschland auf allen Fronten vor dem Zusammenbruch und einzig und allein der nationalsozialisti- schen Regierung ist es gelungen, durch ihren Einsatz die Existenz von Volk und Staat, aber auch von Wirtschaft und Kul- tur zu sichern.

Die Gewerkschaften wie die Arbeitgeberverbände mußten aus völkischen Gesichtspunkten aufgelöst werden. Wir glaubten nicht, daß organisierter Egoismus zum sozialen Frieden und sozialen Glück führen könne, sondern daß nur gemeinsamer Kampf und gemeinsame Opfer für alle die Lebens- und Arbeitsfreiheit sichere. So bezeugen wir auch in Baden die Gewerkschaftshäuser und gingen an die Arbeit.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit räumte mit den alten Begriffen von Arbeit- gebern und Arbeitnehmern auf und stellte die Verbundenheit aller Volksgenossen in einer Berufs- und Betriebsgemeinschaft schon äußerlich dadurch unter Beweis, daß die Betriebsgemeinschaft zur untersten Einheit der Organisation des schaffenden Volkes, der Deutschen Arbeitsfront, wurde.

Der Betriebsführer ist die verantwortliche Persön- lichkeit, die über alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen des Betriebes zu entscheiden hat. Damit jedoch die Verbundenheit mit allen Betriebsangehörigen gesichert bleibt, ist in jedem Betrieb mit über 20 Gefolgschafts- leuten ein Vertrauensrat zu bilden, der durch eine all- gemeine, geheime und freie Wahl konstituiert wird.

In diesem Vertrauensrat ist der Betriebsführer der Vorsitzende. Zu einer Sitzung beruft der Führer des Be- triebes die Vertrauensmänner entweder auf eigene Ver- anlassung oder auf Wunsch ein. Dort sollen sich dann keine Interessengruppen gegenüberstellen, sondern auch hier müssen die Beratungen zu einem der Gemein- schaft dienenden Ergebnis führen.

Die Schulung der Vertrauensräte steht heute im Mittelpunkt unserer gesamten Arbeit; denn sie sind ja entscheidend als Bannerträger des neuen Zeit- alters.

Die Vergangenheit war von Konfliktstoffen und Auseinandersetzungen so geladen, daß man glaubte, nie mehr zu einer Versöhnung kommen zu können. Der Staat hatte weder vor noch nach dem Krieg den Willen, diesen Zustand des organisierten Machtkampfes zwischen Arbeit, d. h. den Gewerkschaften und Kapital, d. h. der Arbeitgeber zu überwinden. Nein, im Gegenteil, er er- kannte diesen Zustand in seinem Sozialrecht gefestigt an. Wir wurden deshalb verpöthet, als wir beispielsweise die Rechtsabteilungen für Betriebs- führer und Gefolgschaftsleiter in der Deut- schen Arbeitsfront errichteten und dort beide Interessens- parteien zwangen, sich an einem Tisch anzusprechen und zu vergleichen. Nur, was nicht am Verhandlungstisch gelöst werden konnte, sollte vor das neutrale Arbeits- gericht gebracht werden. Und heute dürfen wir mit Stolz feststellen, daß nur noch ganz wenige und dann meist vollkommen vermorrene Prozesse vor den Arbeitsgerich- ten ausgetragen werden müssen.

Wir haben also gesehen, in der Betriebsgemein- schaft soll durch den Vertrauensrat nicht der Geist der Trennung und auch im Rechtsstreit nicht mehr das Prin- zip des organisierten Gegeneinander herrschen, sondern die Überwindung des Egoismus und des Kampfes aller gegen alle muß die Grundlage einer neuen Sozial- politik werden.

Amt für Volksgesundheit in ergänzender Hilfe ein- greifen.

Die Grundlage für eine Gesundheitsführung, wie wir sie leben, wird zunächst durch systematische Fahr- ganguntersuchungen, die mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalten durchgeführt werden, gelegt, und in diesem Winter die Jahrgänge 1910 und 1911 zur kostenlosen Untersuchung auf- gefordert. Bei dieser Gelegenheit wird in allen Fäl- len, in denen sich der Beginn einer Schädigung oder einer Gesundheitsgefährdung zeigt, durch entsprechende Maß- nahmen Abhilfe getroffen werden.

Mit diesem Gesundheitsdienst in der DAF wird ein Wert am schaffenden deutschen Menschen gewonnen, das fraglos wertvolle Früchte für die Volksgesundheit tragen wird und das in der Welt ohne Beispiel dasteht.

Ein weiteres Arbeitsgebiet liegt im Aufbau der gesundheitlichen Betriebsbetreuung, das bereits da und dort mit bestem Erfolg in Angriff genom- men wurde.

Das Amt für Volksgesundheit hat im Gau Baden seine Feuerprobe bestanden. Seine Parole heißt: Dienst an der Gesundheit des deutschen Menschen; sein Wirken wird helfen dem einzelnen wie dem Volksganzen seinen Lebenskampf zu meistern.

Landesbauernführer F. Engler-Füßlin

Die badische Landwirtschaft im Jahre 1935



Den Kernpunkt der Ar- beiten der badischen Land- wirtschaft am Wohle unse- res Volkes in diesem zu Ende gehenden Jahre war die Erzeugungsschlacht. Mit stolzer Freude können wir heute feststellen, daß die badischen Bauern ihre Pflicht getan haben. Ob- wohl auf den leichten und trockenen Sandböden der Rheinebene Ertragsmindere- rungen bei Getreide zu verzeichnen waren, haben wir im Durchschnitt eine gute Mittelernte infolge der

besseren Düngungs- und Pflegemaßnahmen erzielt. Dies- ses Ergebnis und der Stand der Getreideernte im Reich sichern die Brotversorgung unseres Volkes bis zur nächsten Ernte. Auch auf die Ergebnisse im Kar- toffelbau, der das Rückgrat der gesamten Fruchtfolge unserer Bauernbetriebe darstellt, dürfen wir betrieblich zurückblicken. Die Versorgung unserer Volksgenossen mit Speisekartoffeln ist gesichert. Von der 25 Millionen Zent- ner betragenden Ernte werden nur 5 Millionen Zentner zu Speisezwecken benötigt. Wenn auch in diesem Jahre durch die eingetretenen Wachstumsstörungen einige we- nige Tage die Anlieferung von Kartoffeln in den Groß- städten Schwierigkeiten bereitete, so ist doch die Gesamt- lieferung in völlig ausreichendem Maße möglich ge- wesen.

Im Interesse der Fleischversorgung unseres Volkes und zur ausreichenden Produktion von Milch und Fett muß die Futtererzeugung der bäuer- lichen Betriebe aus eigener Kraft als den Angelpunkt der badischen Erzeugungsschlacht betrachtet werden. Die beiden futterreichen Jahre 1934 und 1935 haben dies deutlich bewiesen. Deshalb hat Badens Landwirtschaft seinem Grünland in diesem Jahre besondere Beachtung geschenkt. Die Wiesenfläche hat um rund 45 000 Hektar zugenommen und der sich hauptsächlich auf den stärkeren Anbau von Winterfütterungsmitteln stützende Zwischenfruchtbau ist stark vorangekommen.

Trotz der Trockenheit im Sommer ist auch die An- saat geeigneter Stoppelfrüchte überall dort vollzogen worden, wo dies überhaupt möglich war. Wir benötigen hinsichtlich die Ansaat von widerstandsfähigen und billi- gen Kleingrasmengen. Unsere Veruchsergebnisse haben in Zusammenarbeit mit geeigneten Bauernbetrieben die hierfür nötige Saatguterzeugung zu vollziehen. Erst dann wird auch die Ausbreitung des Zwischenfruchtbaues wirklich gesichert sein. Auch der Bau von Gärfutter- behältern für Grünfütterung und Kartoffeln ist stark gestiegen. In Baden standen Ende September 1935 in 2 280 Betrieben rund 74 000 Kubik- meter Siloräum und Badens Landwirtschaft hat durch den Bau dieser Behälter mit einem Betrag von rund 775 000,- RM. an der Bekämpfung des einheimischen Bau- marktes mitgewirkt. Diese Tatsache beweist, daß die Voreingenommenheit einzelner Bauern gegen das Gärfutter falsch ist.

Im Körnermaissbau sind große Erfolge erzielt worden. Wir haben im Jahre 1935 den Zuwachs der Anbaufläche von Körnermais um 270 Prozent steigern können. Damit hat Baden die erste Stelle hinsichtlich der Ausdehnung der Anbaufläche im Jahre 1935 erreicht. Fast 14 Prozent der im deutschen Reich in den Verkehr gebrachten Körnermaisernte wurde in Baden erzeugt.

Dem Aufruf zum vermehrten Anbau von Del- und Gespinnspflanzen sind die badischen Bauern willig gefolgt. Die Anbaufläche für Delstrübe ist von 1170 Hek- tar im Jahre 1934 auf 2264 Hektar im Jahre 1935 gestie- gen. Während die Flachsanbaufläche im letzten Jahre noch 71 Hektar betrug, war sie dieses Jahr um das Neunfache auf über 500 Hektar gestiegen. Auch die Hanf- anbaufläche stieg um das 7-fache.

Auch unser Obst- und Gemüsebau hat Fort- schritte gemacht. Neben wichtigen marktorientierten Maß- nahmen, die sowohl Erzeuger als auch Verbraucher be- friedigten, wurde die Umverteilung von über 29 000 ge- ringwertigen Bäumen durchgeführt und 28 000 Jung- bäume kamen zur Anpflanzung. Badens Obstbauern schaff- ten 1600 Obstbaumspitzen, darunter 55 Motorbaumspitzen, im Interesse der Erzeugung an. Frost und Trockenheit haben uns trotz vielerprechender Fruchtanfänge nur eine schwache Mittelerte besichert. Auch die Gemüsernte litt stark unter der Trockenheit. Die Deckung des Gemüse- bedarfs aus eigener Scholle stand jedoch nie in Frage.

Gleich dem Vorjahre hatten die badischen Weinbauern eine große Wein- und Traubenernte zu verzeichnen. Durch Grün- dung von Winzergenossenschaften und Bildung von Not- gemeinschaften wurde für die Unterbringung derselben gesorgt. Die Aufwärtsentwicklung des badischen Wein- baus ist durch die überall erfolgende Verjüngung alter Rebanlagen und eine Beschränkung auf wenige örtlich bewährte Sorten gesichert. Die Weinveredlung ist vor- züglich verlaufen Ueber 4 Millionen Liter Paten- wein haben unsere badischen Städte abge- nommen. Unsere Landeshauptstadt Karls- ruhe steht mit der Abnahme von 100 000 Litern an der Spitze.

Die natürlichen Verhältnisse in unserer badischen Land- wirtschaft verlangen unter allen Umständen, daß die Vieh- fütterungsfrage in der Tierzucht gelöst wird. In jeden Bauernhof gehören nur Leistungstiere. Durch die Aus- dehnung der Kontrollvereine und durch Heranzucht von wertvollen Tieren, besonders Kühen, haben unsere Zucht- gebiete wichtige und brennende Aufgaben.

Der Zuwachs unseres Schafbestandes ist be- trächtlich und steht an 2. Stelle im Reich. Die Woll- produktion ist in diesem Jahre um 1000 Zentner ver- mehrt worden. Wir haben in Baden rund 50 000 Schafe.

Die vorstehenden Zahlen ergeben deutlich den Be- weis, daß die badische Landwirtschaft im Jahre 1935 ihre Pflicht erfüllt hat. Das hat sie auch durch die Ergebnisse der Sammelaktion für das WSB bewiesen, denn sie hat diejenigen des Vorjahres noch übertrifft. Die Bedeu- tung der nationalsozialistischen Bauernpolitik ist von den badischen Bauern erkannt worden. Sie haben diese Er- gebnisse in die Tat umgesetzt. Wir wollen deshalb un- sere Weg im Dienst an Volk und Führer pflichtgetreu fortsetzen.

Alles muß so in Deutschland organisch in den Maß- stab des Ganzen passen. Die Interessen der Nation ste- hen über jedem Einzelinteresse. Und das zu erreichen, ist die Aufgabe und die Mission auch der Deutschen Arbeits- front im Gau Baden.

H. Baumann, Gauamtsleiter für weltanschauliche Schulung

Die Schulungsarbeit der NSDAP



Der Erfolg der Schulungsarbeit hängt von der Bewirkung zweier Grundfäden ab, nach denen sich die Tätigkeit der Schulungsorganisation ausrichten hat: Erstens darf Schulung niemals bloße Wissensvermittlung sein, sondern muß in erster Linie danach streben, den Charakter des zu Schulenden zu formen.

Zweitens muß die Schulungsarbeit durchaus vereinheitlicht sein, wenn sie erfolgreich betrieben werden soll und kann deshalb nur von einer verantwortlichen Stelle bestimmt werden. Ein Neben- und Durcheinander der Ansichten und der Arbeit würde sich gerade auf dem Gebiete der weltanschaulichen und geistigen Erziehung der Partei verhängnisvoll auswirken.

Diese beiden Grundfäden waren es, die die gesamte Schulungsarbeit des vergangenen Jahres bestimmten, und um deren Durchsetzung gerungen wurde. Um einem drohenden Einbruch des Intellektualismus in die Schulungsarbeit vorzubeugen, war es nötig, die bisher übliche Arbeitsmethode und gleichzeitig auch den bisherigen Aufbau der Organisation der Schulung grundlegend zu ändern. Hatte bisher der Schulungsbefehl, der etwa ein Dutzend Schulungsleiter einsetzte, die bisher übliche Arbeitsmethode und gleichzeitig auch den bisherigen Aufbau der Organisation der Schulung grundlegend zu ändern. Hatte bisher der Schulungsbefehl, der etwa ein Dutzend Schulungsleiter einsetzte, die bisher übliche Arbeitsmethode und gleichzeitig auch den bisherigen Aufbau der Organisation der Schulung grundlegend zu ändern.

derzeit zuständig) bemüht es sich, die Güter deutschen Geistes und deutscher Seele allen Schichten unseres Volkes zu vermitteln. Besonders erfolgreich gestalteten sich bei diesem Bestreben die in letzter Zeit ein- und durchgeführten Dorfgemeinschaftsabende und Betriebsgemeinschaftsfeiern. Im neuen Jahre wird in dieser Richtung weiter gearbeitet werden, damit solche Stunden der Gemeinschaft und der Feier zu einem bleibenden Allgemeinut der Volksgenossen werden.

Hand in Hand arbeiten im Gau Schulungsamt, dem die Ueberwachung des gesamten Führerwesens im Gau übertragen ist, die „Landesstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ (Leiter Pg. Albrecht) und der parteiliche und staatliche Beauftragte für das Führerwesen in Baden, Pa. Gardemann. Gerade auf diesem Arbeitsabschnitt liegen noch mannigfache und große Aufgaben beschaffen, die im Sinne der weltanschaulichen Erziehung deutscher Menschen zu lösen sind, damit jeder sein Denken vertiefen kann und gegen

Philipp Dinkel, Gauamtsleiter der NSV und Gaubeauftragter des WHW

Wir helfen an allen Enden



Nicht weniger als elf Wohlfahrtsorganisationen behaupteten vor der Machtübernahme im badi-schen Gau ihre Daseinsberechtigung. Die einen leiteten ihre Betreuungsmaßnahmen von kirchlich-funktionellen Bewegungen her, die Hilfe der anderen geschah unter dem Gesichtspunkt parteipolitischer Interessen. So segelte die Arbeit der freien Wohlfahrtsverbände im liberalistischen Fahrwasser, ohne Bindung zueinander, ohne Bindung zum Volk und Staat. Zu der Anschauung des Nationalsozialismus, daß Sinn aller Wohlfahrtsarbeit das Gesamtwohl des Volkes ist, vermochten sie sich nicht zu bekennen. Gewiß, auch diese Verbände haben Leistungen aufzuweisen. Ihre Arbeit erschöpfte sich aber in der Errichtung von Wohlfahrtsanstalten und Krankenhäusern, blieb aber immer auf das Individuum gerichtet. Für die Allgemeinheit und nach erbbiologischen Gesichtspunkten geschah nichts. Die Förderung der Familie als der Zelle des Staates war der nach der Machtübernahme einschendenden Arbeit der

NS-Volkswohlfahrt vorbehalten.

Am 3. Mai im ersten Jahr der nationalsozialistischen Regierung hat sie der Führer ins Leben gerufen und als die Wohlfahrts-Organisation der NSDAP, die Garant für den sozialistischen Willen der nationalsozialistischen Bewegung sein soll, bestimmt. Bald darauf wurde die NS-Volkswohlfahrt auch im Gau Baden errichtet. Kurz nach ihrem Bestehen wurde ihr die Durchführung des ersten

Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vom Führer übertragen und mit diesem Werk trat die NS-Volkswohlfahrt erstmals in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Vielfach ist daher die Meinung verbreitet, daß die NS-Volkswohlfahrt nichts anderes sei, als eine Neuaufgabe der bereits bestehenden Fürsorge-Einrichtungen. Nichts ist irriger als ein derartiger Rückblick. Während das Winterhilfswerk jeden Bedürftigen ohne Unterschied unterstützt, betreut die NS-Volkswohlfahrt bewußt den für die Volksgemeinschaft wertvollen Volksgenossen. Nicht allein während der Wintermonate, sondern das ganze Jahr hindurch leistet auf diesem Gebiete die NSV in ihrer Wohlfahrts-tätigkeit im stillen eine große Arbeit. Es gibt so gar wie keine Neuerung im Leben des deutschen Volkes, mit der sich die NS-Volkswohlfahrt nicht befaßt und die sie nicht maßgebend beeinflusst.

Schon von der Geburt an nimmt sich die NSV des werdenden jungen Menschen an. Wo notwendig, tritt sie mit dem

Hilfswerk „Mutter und Kind“

in Tätigkeit. Neben der Abgabe der erforderlichen Beiträge kümmert sich die NS-Volkswohlfahrt auch um das sonstige Wohl der Mutter und des Kindes. In Verbindung mit den öffentlichen Beratungsstellen wird in unseren Hilfsstellen die Betreuung und Erziehung für Kleinkinder, Mütter und werdende Mütter fortgesetzt bzw. ergänzt. Auch wird die Kleinkinder-Erholung von dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt. Um das heranwachsende Kind nimmt sich die NSV durch die Kleinkinderfürsorge, d. h. Einrichtung von Kinderhorten, Kindergärten und Kindererziehungsstätten an, in denen neben der ganzen oder teilweise selbstständigen Erziehung auch die Erziehungsfrage im Vordergrund steht. Eine Anzahl solcher Einrichtungen sind im Gau Baden bereits vorhanden. Weitere sind in Aussicht genommen. Auf dem Gebiet der

tritt besonders die Jugendberufshilfe mit der Verschickung der schulpflichtigen Jugend in Freistellen auf Land, aber auch in Städte, ferner in Erholungs-lager, Erholungsheime, Heilstätten usw. in Erscheinung. Neben dieser Arbeit, die u. a. in erster Linie die körperliche Erholung und Kräftigung unserer Jugend im Auge hat, befaßt sich die NSV im Rahmen der Jugendhilfe mit allem, was zur Jugendarbeit gehört: Jugend-erziehung, Erziehungsberatung, Vormundschafts- und Adoptionswesen, Pflegekinderwesen, Schenkungsfähigkeit, Jugend-gerichts-hilfe usw. Wie schon der Name NS-Volkswohlfahrt sagt, führt die NSV alle Maßnahmen durch, die unter diesen Begriff fallen. Zusammen mit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, mit kommunalen und staatlichen Stellen, mit der Partei und ihren Gliederungen, ist die NSV hier tätig. Wanderer, Zinker, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge usw., Heim- und Anstaltswesen gehören hierzu und seit einiger Zeit hat die NS-Volkswohlfahrt auch das

Tuberkulose-Hilfswerk

ins Leben gerufen.

Einen ganz großen Umfang hat auch das **Erholungs- und Müttererholung**

angenommen, dessen Aufgabe es ist, die Freistellen zu schaffen, die es der NSV ermöglichen, erwachsene Volksgenossen zu verschicken. Hierbei sei auch die ebenfalls sehr umfangreiche Verwandten-Versicherung erwähnt. Erstmals in diesem Jahr wurde von der NSV auch die „Hitler-Freizeit-Spende“ durchgeführt, die zum Ziele hat, verdienten Kämpfern der SA, SS, Politischen Leitern usw. die notwendige Erholung zu verschaffen. In diesem Zusammenhang verdient die

fremdes Gedankengut gemindert ist. Vor allem in unserem Grenz-gau muß dieser Zweig der Schulungstätigkeit mit allem Nachdruck gefördert werden.

Die Organisation des Gau Schulungsamtes gestaltet sich gemäß den ausgezeichneten Aufgaben heute folgendermaßen: Geschäftsführung (Pg. Scharpfeneder); Schulung der Gliederungen und Verbände (Pg. Otto); Kreis- und Gau-schulen, Lehrplangestaltung (Pg. Hartlieb, zugleich stellv. Gau-schulungsleiter); Deutsches Volksbildungswerk (Pg. Niebel).

Soweit dieser kurze Rückblick und Ausblick. Die Schulung als eine der jüngsten Abteilungen nationalsozialistischer Tätigkeit ist ein Werk, das aufgebaut wird. Dabei haben Ueberlegungen und Verschiebungen keinen Zweck. Hauptsache ist klare und fähige Ueberlegung: Wie sind die gegebenen Verhältnisse? Welches ist das vorgezeichnete Ziel? Auf welche Weise kann das Ziel erreicht werden?

Wir dürfen ohne Ueberheblichkeit feststellen: Wir haben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften, und oft über diese Mittel und Kräfte hinaus, das erreicht, was zu erreichen möglich war. Und wir freuen uns auf die Arbeit des vor uns liegenden Jahres und wollen sie so leisten, daß die Partei davon Nutzen und Erfolg hat.

einem gewissen Abschluß dieses Weges bedient der am 18. Oktober 1935 vom Reichsleiter Alfred Rosenberg dem Gau Schulungsleiter erteilten Auftrag, als sein Vertreter im Gau Baden die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP und ihrer Gliederungen und Verbände zu übernehmen.

In der kommenden Zeit wird nunmehr dazu überzugehen sein, mit allem Nachdruck die Schulung der politischen Leiter der NSDAP und ihrer Organisationen, insbesondere auch der DAF, in kleinen Arbeitsgemeinschaften, Kursen usw. durchzuführen und dadurch eine gewisse Führerauslese zu ermöglichen, die allen politischen und weltanschaulichen Anforderungen genügen soll.

Die Gau-schule I der NSDAP wurde im Jahre 1935 gut besucht. Mit Abschluß dieses Jahres muß das Schulgebäude aufgegeben werden, da das Bad. Kultusministerium dort eine Lehrerbildungsanstalt eröffnen will. 25 Lehrgänge mit insgesamt 1158 Teilnehmern wurden seit der Eröffnung der Schule am 1. Juli 1933 bis heute durchgeführt. Bis zur Einrichtung einer neuen Gau-schule, die spätestens zum Beginn des Frühjahres erfolgt sein wird, werden behelfsweise auf dem „Wiedenfeld“ verfasste 14-tägige Kurse stattfinden.

Das „Deutsche Volksbildungswerk“ wurde als Abteilung des Gau Schulungsamtes im Laufe des Jahres weiter und gründlicher ausgebaut. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für die gesamte Programmgestaltung

des Reichsamt für die gesamte Programmgestaltung

Die Arbeit unserer Frauen



Ziel und Aufgabe der NS-Frauen-schaft war es seit dem Bestehen unserer Organisation, die deutsche Frau und Mutter zur Mitbegründerin und Mitkämpferin für die innere und äußere Freiheit unseres Volkes zu gewinnen. Unzählige Frauen folgten mit ganzem Herzen diesem Ruf und unterstellten sich vorbehaltlos der Größe nationalsozialistischer Weltanschauung, die ihr ganzes Sein und Handeln in den Dienst unseres Führers

Abolf Hitler stellt. Frauen in unserem Sinn setzen in die Herzen ihrer Kinder, die ihnen innewohnende Liebe und Treue zu Volk und Vaterland und legen damit den Grund zu einer gesicherten Zukunft unseres Volkes. Kein Opfer ist ihnen zu groß, kein Weg zu weit, um hilfsbedürftigen Volksgenossen zu helfen. So erhielten diese opferbereiten Frauen auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg auch ein Lob unseres Führers, der alle Arbeit ehrt, die in uneigennützigem Sinn geleistet wird. Diese Anerkennung legt uns aber auch die Verpflichtung auf, uns mit doppeltem Eifer und letzter Hingabe für unsere Bewegung einzusetzen.

Wie in allen Gauen Deutschlands, so erfüllte auch im vergangenen Jahre im Gau Baden die NS-Frauen-schaft die ihr von der Reichsfrauenführerin gestellten Aufgaben, treu und gewissenhaft.

Im Reichsmütterdienst, den die Reichsfrauenführerin als eine der wichtigsten Aufgaben unserer Organisation ansieht, wurden in Stadt und Land 400 Kurse (zum größten Teil Wanderkurse) mit 15 000 Teilnehmerinnen abgehalten. Es waren dabei 29 hauptamtliche und 28 nebenamtliche Lehrkräfte tätig. Die Zahl der stehenden Mütterkurse wurden auf 4 erhöht und zwar in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Mannheim. Dazu bestanden noch 5 offene Mütterkurse in Konstanz, Balingen, Strass, Pforzheim und Weismain. Die Lehrkräfte werden von der Gau Schulungsleiterin politisch geführt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft gewidmet. Die Reichsabteilungsleiterin, Frau Dr. Bornemann, war zweimal in Baden anwesend und gab in auffälligen Vorträgen Anordnungen, die deutsche Hausfrau auf ihre Pflichten gegenüber Volk und Staat hinzuweisen. Zu diesem Zwecke wurde im Juli in Karlsruhe die Beratungsstelle eröffnet, wo durch Fachkräfte die Hausfrauen täglich Rat und Hilfe in allen hauswirtschaftlichen Fragen erhalten. Monatliche Vorträge von Vertreterinnen des Reichsamt für den Mütterdienst geben wertvolle Aufklärung. In der Küche der Beratungsstelle fanden Kurse für Kochen, Waschen, Servieren und Bügeln statt. Besonders wirksam sind die zwei Schaufelherd mit dem stets wechselnden Auslagen, die die Ernährungsfrage betreffen.

Für hauswirtschaftliche Lehrstellen setzte in allen Kreisen eine rege Werbetätigkeit ein. So wurden in Karlsruhe 15 hauswirtschaftliche Lehrstühle und 27 Anlernmädchen eingestellt.

Eine enge Zusammenarbeit fand außer mit dem Reichsamt für den Mütterdienst, dem Handwerk, dem Arbeitsamt und der Arbeitsfront statt.

Unser Reichsfrauenführerin, die frühere Gaufräulein von Baden, Frau Scholz-Klein, sprach in zwei eindrucksvollen Großkundgebungen in Karlsruhe und Strass zu vielen Tausenden von Frauen. In sämtlichen Kreisen fanden Kreis tagungen, kulturelle Veranstaltungen und Werbeveranstaltungen statt.

Ganz besonders wichtig ist uns vor allem die kulturelle Ausgestaltung der Heim- und Braut-tümpflege. Es ist unser Ziel, unsere Frauen wieder für eine klare Linie zu gewinnen, wie sie schließlich deutschen Wesen entspricht.

In unserer Führerinnenschaft der Reichs-gau (Gau-schule III des Gau Schulungsamtes der NSDAP) wurden im letzten Jahre 24 Kurse mit insgesamt 420 Frauen, davon 8 Kurse für Kreis-schulungsleiterinnen und 21 für Ortsgruppenfräuleinleiterinnen durchgeführt. Sie wurden gehalten in Form von Arbeitsgemeinschaften mit Fachvorträgen über Mütterdienst, Frauenpflichtaufgaben, Müttertag, Weltanschauung, Rasse, Geschichte, Reichsamt für den Mütterdienst, Baden und Singen. Kreis-schulungs tagungen mit Gau-rede-nerinnen und Gau-rede-nerinnen wurden in 21 Kreisen durchgeführt. Die Frauen-schichten nahmen nach Möglichkeit an der politischen Schulung der PT teil. Auf die weltanschauliche Schulung unserer Frauen im Reichsmütterdienst wurde besonderer Wert gelegt. Den badi-schen Frauenverein vom Hohen Kreuz, das Frauenamt der DAF und des Beamtenbundes zog die Gau-schulungsleiterin zu ihrer weltanschaulichen Schulung heran.

Im November 1935 wurden 500 Mädels des BDM, die das 21. Lebensjahr erreicht hatten, in die Jugend-gruppen der NS-Frauen-schaft eingegliedert. Somit wurde für einen jugendlichen Nachwuchs gesorgt, der unsere Pflichten und Aufgaben in der Zukunft übernimmt. Ein enger, kameradschaftliches Zusammenarbeiten mit dem BDM wurde dadurch angebahnt.

Ganz besonders rege und eifrig war die Mitarbeit unserer Organisation in der NSV und dem WHW. Sämtliche 40 Kreise und ca. 900 Ortsgruppen und Stützpunkte unseres Gau-s und arbeiteten freudig und opferbereit im WHW mit und beteiligten sich in Pfund-sammlungen, Nähstunden und bei der Verteilung von Lebensmittel.

40 Kreisreferentinnen vertraten in den jeweiligen parteilichen Zeitungen die Belange unserer Organisation.

Am Schlusse des Jahres wurde die NS-Frauen-schaft von unserer Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klein, für immer geschlossen. Die Organisation erhält ihren Zuwachs jetzt nur noch aus dem Reichsamt für die gesamte nationalsozialistisch gesinnten Frauen des Reiches, das in seiner Gesamtheit der NS-Frauen-schaft angegliedert wurde. Somit ist sie zur Führerinnentruppe bestimmt worden. Wie bisher wird es auch im kommenden Jahre 1936 ihre Pflicht und Aufgabe sein, mit allen Kräften treu und opferbereit ihrem Volke zu dienen unter der Führung:

Wir sind nichts, aber alles ist Deutschland!

Oberstarbeitsführer E. Helff

Dem freiwilligen Arbeitsdienst zum Reichsarbeitsdienst



Das Jahr 1935 brachte für Deutschland zwei Ereignisse, die alles übrige Gelingen überschatteten. Es waren die Verkündung der wiedergewonnenen Wehrpflicht und die Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Während der Gedanke der Wehrpflicht im deutschen Volke verankert war und trotz des 9. November 1918 verankert blieb, mußte der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht neu eingeführt werden. Er mußte auch gerade deshalb eingeführt werden, um dem deutschen Volke einen zweiten 9. November nicht nur für die Zukunft zu ersparen, sondern um diesen verbrecherischen Geist des 9. November für alle Ewigkeit auszuschließen und auszurotten.

Der Zusammenbruch im November 1918, hervorgerufen durch die innere Zerkleinerung des deutschen Volkes unter Führung volks- und artfremder Elemente, brachte uns den Schmachfrieden von Versailles. Durch ihn wurde Deutschland ein Volk ohne Raum.

Das Schanddiktat von Versailles hat diese Raumfrage zu Ungunsten des deutschen Volkes entschieden, nicht allein dadurch, daß ihm wertvolles deutsches Land geraubt wurde, sondern man hat dem deutschen Volke auch noch die Wehrmacht genommen, mit der es den übrig gebliebenen Lebensraum hätte schützen können.

Im verkloffenen Jahre hat nun der Führer Adolf Hitler seinem Volke durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Wehrfreiheit und damit auch die notwendige Wehrmacht wieder zurückgegeben.

Betrachten wir den durch den Versailler Vertrag verkürzten Lebensraum, so stellen wir fest, daß dieser zur Ernährung des deutschen Volkes nicht ausreicht. Für rund 2 1/2 Milliarden Mark müßten jährlich Lebensmittel vom Auslande eingeführt werden. Um neben der Wehrfreiheit auch die Ernährung des deutschen Volkes die sogenannte Brotfreiheit sicherzustellen, ist es notwendig, brachliegende Gebiete zu kultivieren und zum Ertrag zu bringen und bereits bebauten Gebiete im Ertrag zu steigern. Hier steht die deutsche Jugend zur Befreienden Tat. Anstatt zu polemisieren und zu debattieren, griff die Jugend kurzschonhand zum Spaten und arbeitete.

Tausende von Freiwilligen dieser deutschen Jugend gingen unter Führung verantwortungsbewusster Männer daran, die Raumnott von diesem Gesichtspunkte aus zu lösen. Aus der Freiwilligkeit jener ersten Arbeitsmänner hat sich organisch der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht für die gesamte deutsche Jugend entwickelt. So konnte der Führer am 26. Juni 1935 das Gesetz der Arbeitsdienstpflicht verkünden. Er hat damit der deutschen Nation eine Armee des Friedens gegeben, die mit dem Spaten innerhalb der Grenzen des Reiches im wahren Sinne des Wortes neue Provinzen erobert.

Am 1. Oktober haben die letzten Freiwilligen des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes ihre Spaten weiter gegeben an die ersten Arbeitsdienstpflichtigen. Diese letzten die begonnenen Arbeiten fort. Nach ihnen werden Tausende und aber Tausende kommen, um diese zu vollenden.

So entstehen im Emsland, im deutschen Osten, in der badischen Albenebene, im Norden und Süden des Reiches neue Provinzen, die unzähligen Volksgenossen zur neuen Heimat werden.

Eingangs habe ich darauf hingewiesen, daß die Arbeitsdienstpflicht gerade deshalb eingeführt werden mußte, um den verbrecherischen Geist des 9. November für alle Ewigkeit auszurotten. Wenn der Zusammenbruch im November 1918 möglich war, so nur deshalb, weil man im Volke künstliche Schranken errichtet hatte, die trennend zwischen den Volksschichten und den einzelnen Volksgenossen standen. Fremdrassige Elemente haben es verstanden, Gegenläufe zu schaffen, diese zu vergrößern und zu ihrem eigenen Vorteile auszunutzen. Es gelang ihnen auch, sich durch die bestehenden Mißstände und Gegenläufe zum Führer des deutschen Arbeiters als dem mächtigsten Befehlshaber des Volkes aufzuschwingen. Unter der Parole des Klassenkampfes führten sie den Arbeiter zum staatszerstörenden Marxismus und zum volkszerfetzenden Kommunismus. Sie entfachten einen Kampf aller gegen alle und brachten somit das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes.

Es ist das Werk unseres Führers Adolf Hitler, Deutschland vor der Vernichtung gerettet zu haben, indem er den Arbeiter zum Volke zurückführte. Er hat in Deutschland die Arbeitsdienstpflicht eingeführt nicht nur deshalb, um dem Volke neue Provinzen durch Urbarmachung von Ödland und Sumpf zu erschließen, sondern insbesondere deshalb, um dem Arbeiter seine Ehre wieder zu geben. Dadurch, daß jeder Deutsche Handarbeit verrichten muß, lernt jeder junge Deutsche in der Arbeit neben dem Arbeiter der Faust der Arbeiter der Stirn steht und beide die gleiche Arbeit verrichten, fallen die künstlich errichteten Schranken weg, die Deutschland zu einem Volk der Klassen und Parteien gemacht hatten.

Das Ziel der gesamten Erziehungsarbeit im Arbeitsdienst ist also die Schaffung einheitlichen Denkens und Strebens der gesamten heranwachsenden Jugend ohne Ausnahme zur wahren Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne. Dieses Ziel kann selbstverständlich nur in der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht erreicht werden.

Welch große Bedeutung der Führer der Arbeitsdienstpflicht beimsetzt, geht aus seinen Worten hervor, die er am Reichsparteitag 1934 vor 52.000 Arbeitsmännern aussprach:

„Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen! Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist.“

Im freiwilligen Arbeitsdienst, der als Wegbereiter für die Arbeitsdienstpflicht anzusehen ist, wurde die Organisation geschaffen, über deren Aufbau und Leistung sich heute sogar das Ausland anerkennend ausdrückt. Es ist eine Führerschicht herangewachsen, die berufen ist, die ihr anvertraute Jugend in nationalsozialistischem Sinne zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Diese Führerschicht wird ihrer Aufgabe gemessen sein, weil sie unter reifstem Einsatz im freiwilligen Arbeitsdienst, unter teilweise sehr großen Opfern ihre Pflicht erfüllt und durch ihre Leistungen ihre Berufung nachgewiesen hat.

Die Jahreswende 1935/36 stellt für den Arbeitsdienst den Schlupfstein einer bedeutungsvollen geschichtlichen Entwicklung dar. Das geordnete Ziel der Arbeitsdienstpflicht für alle jungen Deutschen ist erreicht. Das bedeutet aber nicht, daß auf den errungenen Vorbeeren ausgerastet werden könnte. Der Reichsarbeitsdienst wird im kommenden Jahre auf dem Wege, der ihm vom Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, dem Schahnschütz Adolf Hitlers, vorgezeichnet ist, unbeeinträchtigt fortgeschritten.

Die Einführung der halbjährigen Dienstzeit stellt wesentlich höhere Anforderungen sowohl an den Führer, als auch an die Gefolgschaft. Führernachwuchs muß ausgebildet und geschult werden. Die Erziehungs- und Erziehungsmethoden sind zu verbessern und weiter auszubauen. Auch auf kulturellen Gebieten wird der Arbeitsdienst nach außen hin zeigen können, was bisher im Stillen und Verborgenen zu feimen begonnen hat. Noch viele andere Fragen sind in Angriff zu nehmen und der Lösung entgegenzuführen.

Eines steht fest und das sei allen Gegnern, denen der Arbeitsdienst ein Dorn im Auge ist, den Bürgern und Bessermännern, wieder gesagt: Trotz der geistlichen Einführung der Arbeitsdienstpflicht, trotz der Überführung der Organisation in den Reichsarbeitsdienst und trotz der gesteigerten materiellen Grundlage durch das neue Besoldungsgesetz für die Arbeitsdienstführer wird der Arbeitsdienst für immer und ewig das aus der nationalsozialistischen Weltanschauung geborene Kind bleiben. Mutter und Kind sind gleichen Wertes und gleichen Wertes und sind untrennbar miteinander verbunden. Der Arbeitsdienst wird also in der bisherigen kämpferischen und inneren revolutionären Haltung und Bestimmung seine ihm vom Führer vorgezeichnete Erziehungsarbeit im Geiste des Nationalsozialismus fortsetzen.

In diesem Sinne heißt die Parole für das Jahr 1936: Arbeitsgute XXVII — die Festung ist genommen — es wird weiter geführt!

Ein Schwarzwald-Film entsteht

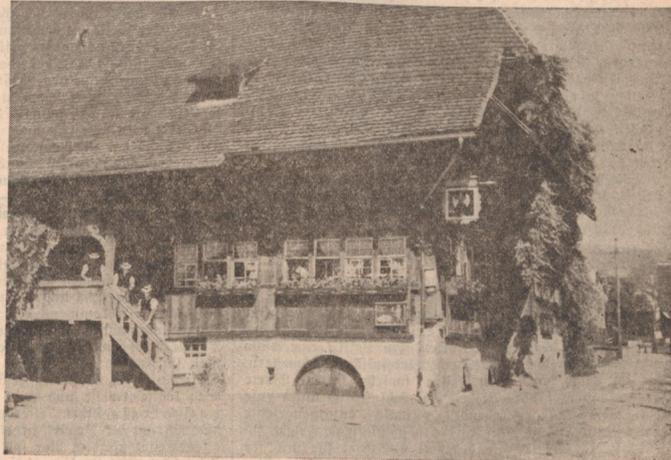
Besuch in der Reichsbahn-Filmstelle in Berlin

Die Aufmerksamkeit auf die Schönheiten des Badnerlandes draußen in der Welt zu lenken und damit den Fremdenverkehr zu fördern, haben sich Badischer Verkehrsverband und Reichsbahn zur Aufgabe gestellt. Die Reichsbahn-Filmstelle in Berlin hat im Sommer und Herbst einen Schwarzwald-Film aufgenommen, der im Januar in Karlsruhe seine Uraufführung erleben wird. Ein Mitglied unserer Schriftleitung wohnte kürzlich in Berlin der Vertonung des Schwarzwald-Films bei und hatte gleichzeitig Gelegenheit, auch der Reichsbahn-Filmstelle einen Besuch abzustatten, der einen interessanten Einblick in die Tätigkeit dieser Filmstelle vermittelte.

„D Schwarzwald, o Heimat...“

Man muß der Reichsbahn-Filmstelle in Berlin herzlich dankbar dafür sein, daß sie im Rahmen ihrer wertvollen Aufgabe in diesem Jahre einen prachtvollen Schwarzwald-Film geschaffen hat, der einen Querschnitt der Schönheiten des Badnerlandes gibt. Wer den ersten Teil dieses ausgezeichneten Schwarzwald-Films: „Dunkle Wälder — tiefe Täler“, gesehen hat, um dessen Zustandekommen sich Ingenieur Karl Kappler-Gernsbach, der bekannte Pionier des deutschen Automobilwesens große Verdienste erworben hat, der mußte,

Gelgoland, den ostfriesischen Inseln, vom Bodensee, aus allen Gebieten der Reichsbahn und sogar einen Film vom Heimaufstieg in Karlsruhe 1934, der Ende Januar vorant wird. Im Vorführraum sehen wir einen ausgezeichneten Bildbericht von den Reichsbahn-Festtagen in Nürnberg und einen prachtvollen Film vom Thüringer Land. Mit der wachsenden Bedeutung des Films, als Forschungs-, Bildungs- und Werbemittel erweiterte sich der Aufgabekreis der Reichsbahn-Filmstelle. Durch eine eigene Berlin-Filmstelle — der Bereich der Reichsbahnfilme erfolgt unentgeltlich — werden die Filme, technische Filme, Reife- und Wirtschaftsfilme, an Schulen, Ver-



Im Glottertal Aufnahme: Reichsbahn-Filmstelle Aus dem Schwarzwald-Film der Reichsbahn-Filmstelle

eine und Verbände abgegeben. Im Jahre 1934 wurden 3022 Filme an über 1000 Entleiher ausgeliefert. Wenn man durch die Räume der Reichsbahn-Filmstelle in Berlin geht, dann sieht man, wie intensiv gearbeitet wird, um die Schönheiten der deutschen Heimat zu propagieren.

Die Glottertäler Nachtigallen fangen

Von der Reichsbahn-Filmstelle am Halleischen Ufer führen wir ins Film-Atelier zur Vertonung des Schwarzwald-Films. Die Glottertäler Nachtigallen waren unter der treuen Obhut von Direktor Nosny und Hauptlehrer Wittich nach der Reichshauptstadt gekommen, um einige Schwarzwaldlieder zur Vertonung zu fangen. Die drei Mädels sind keine Unbekannten in Berlin, denn schon einmal haben sie bei der Funkenfestigung im Sommer im Rundfunk gefungen. Das ist ein Jubilieren, wenn sie mit ihren hellen, klaren Naturstimmen fingen, dazwischen trillern nach eigener origineller Art. Da standen die drei Mädchen aus dem Schwarzwald im Film-Atelier und sangen so frisch und munter das Glottertäler Lied „D Schwarzwald, o Heimat“ und das Kaiserstuhl-Lied in der Tonfilmapparatur, daß es eine helle Freude war, zuzuhören. Der Berliner Komponist, Georg Enders, hat eine hübsche klingvolle Musik zu dem Film geschrieben. Er stand nun hemdsärmelig im Atelier, um die Vertonung zu leiten. In der Refektorzeit von acht Tagen hat er, wie er uns erzählte, die Musik geschrieben. Es ist Musik nach der Stoppuhr, denn die Länge der Musik muß übereinstimmen mit der Länge des Films, und dabei kommt es auf die Sekunde an. Immer wieder probte das Orchester zum Filmstreifen, sangen das Värbele, die Fränzel und das Värbele ihre Schwarzwaldlieder, bis der Tonmeister das Zeichen zur Aufnahme gab. Dann leuchtete das rote Licht auf, und es wurde mühsam still im Atelier. Im Dunkel erlangen die einsameidenden Weisen der Musik, während der Film über die Leinwand lief. Bild und Ton-Negativ des Films werden nebeneinander aufgenommen und dann zusammen montiert. Es war eine mühevollste Arbeit, diese Vertonung des Schwarzwald-Films, die den ganzen Tag im Anflug nahm. Als wir in den Abendstunden das Film-Atelier verließen, da hatten wir die Gewißheit, daß die Schöpfer dieses heimeligen Films, der das Loblied des Schwarzwaldes fängt, bei der Uraufführung die wohlverdiente Anerkennung für ihre Arbeit finden werden.

Ueber eine Million Meter Heimat-Filme

Die Reichsbahn-Filmstelle in Berlin, die Herstellerin des Schwarzwald-Films, konnte in diesen Tagen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Der rührige Leiter dieser Filmstelle, Reichsbahnrat Dr. Marzahn-Berlin gab uns bei unserem Besuch ein eingehendes Bild über die Aufgaben der Reichsbahn-Filmstelle, die bisher über eine Million Meter Filme gedreht hat. Alle Gebiete Deutschlands sind im Film erfasst worden. Da finden wir im Film-Archiv Kopien von Nordern,

Ein Jahr Aufbauarbeit der DAF

Der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront erläßt zum Jahreswechsel folgenden Aufruf:

DAF-Walter und AdF-Warte des Gauwes Baden!

Sinter uns liegt eine Zeitspanne anstrengendster, erfolgreichster Arbeit am Auf- und Ausbau der Deutschen Arbeitsfront zur Organisation der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. 35.000 DAF-Walter und AdF-Warte haben im verfloßenen Jahre an der Verwirklichung des begonnenen Werkes mitgearbeitet. Die Erfolge, die die Deutsche Arbeitsfront und ihr Amt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verzeichnen haben, sind das Ergebnis der Arbeit eines jeden DAF-Walters oder AdF-Wartes.

Es ist mir ein Bedürfnis, am Jahreswechsel allen denen zu danken, die sich unter Außeracht-

lassung des persönlichen Ich's für die große Gemeinschaft des schaffenden Deutschlands an irgend einer Stelle eingesetzt haben.

Das neue Jahr bringt der Deutschen Arbeitsfront zu den schon in Angriff genommenen Arbeiten eine Reihe bedeutender Aufgaben. Ihre erfolgreiche Lösung ist vom Einsatz des letzten DAF-Walters und AdF-Wartes abhängig. Stehe jeder auch im Jahre 1936 auf seinem Posten! Die Erfolge zum Wohle der Gemeinschaft sind uns der schönste Lohn für den bedingungslosen Einsatz und die Treue zu unserem Führer!

Heil Hitler!
Fritz Plattner AdF.,
Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront
und Leiter der Arbeitskammer Baden.

Leopold Mauch, Gauamtsleiter des Amtes für Beamte

Beamtenchaft zum Einsatz bereit



Am Jahreswechsel können das Amt für Beamte der NSDAP Gau Baden und der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V. Gau Baden mit Stolz und Freude auf einen gewaltigen Abschnitt der Erziehungsarbeit an der Beamtenchaft zum Nationalsozialismus zurückblicken. In rund 1000 Großkundgebungen, Versammlungen und Schulungsabenden in sämtlichen 40 Kreisen des Gaugebietes wurde das Gedankengut der Bewegung des Führers in die Beamtenchaft hineingetragen und als Erlebnis immer fester verankert. Mit unermüdlichem Kraftesinsatz wurde gleichzeitig die organisatorische Neuordnung der Beamtenchaft im Gau Baden ihrem Ablauf entgegengeführt. Ein harter und allen Anforderungen gewachsener Beamtenkörper steht zum vollstündigen Einsatz für die Gemeinschaft des deutschen Volkes bereit. Die zweite Reichsstraßenversammlung für das Winterhilfswerk verewundlichte im Gau Baden mehr als 100.000 Beamte, wie tief der Geist der Kameradschaft und Verbundenheit in der Beamtenchaft

des nationalsozialistischen Staates lebendig ist und zur Tat schreitet.

Das Berufsbeamtentum, das in den Jahren des Niederganges seinen gesunden Kern zu erhalten vermochte und einen schweren Kampf gegen die Zerkleinerung durch den Marxismus bestehen mußte, hat mit der Schaffung des von der NSDAP betreuten Reichsbundes der Deutschen Beamten e. V. seine Wiedergeburt erfahren und erhebt im Rahmen der Deutschen Schicksalsgemeinschaft den ihm zugewiesenen Platz als Dienner eines Reiches, eines Volkes und eines Führers. Im Gau Baden hat das Amt für Beamte mit seinen kämpferischen Mitarbeitern diesen Geist geweckt und die Beamtenchaft in einem Willen ausgerichtet.

Jeder einzelne Volksgenosse soll wieder die Ueberzeugung gewinnen, daß der Beamte im nationalsozialistischen Staat echter und wahrer Diener der Gesamtheit ist und in vorderster Front an der Neuwendung unseres Volkes und Reiches arbeitet. So entspringt aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft und Berufskameradschaft immer wieder die Kraft, die zur Erfüllung der vom Führer gestellten Aufgaben notwendig ist.

Die Beamtenchaft im Gau Baden ist sich ihrer hohen Verantwortung für das Wohl der Gesamtheit bewußt. Darum ist sie zu einem schlagkräftigen Instrument für die Führung des Staates geworden. Das Jahr 1936 findet sie für ihre Arbeit gerichtet.

Erst recht an Festtagen



Nach dem Essen

Bullrich-Salz

100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Rom zieht die Jahresbilanz

Von unserem römischen Vertreter Wolf Dieter Langen

Wir veröffentlichen im folgenden einen Ueberblicksartikel unseres römischen Vertreters, der die Außenpolitik des faschistischen Italiens während des vergangenen Jahres behandelt. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Gang der Dinge von römischen Gesichtspunkten aus beurteilt wird, die nachfolgenden Ausführungen also keine Stellungnahme unsererseits darstellen, sondern die italienische Auffassung wiedergeben.

Ein römischer Politiker bezeichnete das Jahr 1935 als das „eisernen Jahr“ Italiens. Mussolini selbst hat das Jahr XIII/XIV. faschistischer Zeitrechnung als das Entscheidungsjahr des Faschismus gekennzeichnet. Mit römischen Augen gesehen hat es niemals wieder ein Jahr in der italienischen Geschichte gegeben, das so bedeutsam für die zukünftige Entwicklung des 44-Millionen-Volkes ist wie das vergangene. Mag man im Ausland, vor allem in England, Italien in diesem Jahr mehr als einmal den „Unruher“ im Mittelmeer“ genannt haben, für Italien selbst bleibt es gleichzeitig das zukunftsverheißende Jahr der faschistischen Herrschaft. Das gilt sowohl in außen- wie innenpolitischer Beziehung, nicht aber für die wirtschaftliche Entwicklung Italiens, die zur Jahreswende noch völlig unübersichtlich ist und hier nicht behandelt werden soll. Das Primat der Politik vor der Wirtschaft besteht in Italien so vollkommen, daß hier ziemlich unbefangener erklärt wird, man werde die durch die Politik im abessinischen Krieg der Wirtschaft geschlagenen Wunden und die ziemlich gewöhnlich erwartete Wirtschaftskrise in Italien eben durch dieselbe Politik bändigen und heilen.

Wie bedeutsam 1935 für Italien war, erkennt man am besten, wenn man einmal die Ergebnisse des Jahres durch die italienische Presse selbst verfolgt und Erfolg und Rückschlag nach italienischer Mentalität überflügelt.

Gewinn aus der „Solidarität zu Zweit“

Kaum gehen die ersten Tage des neuen Jahres ins italienische Land, beschließen im Palazzo Venezia in Rom der französische Ministerpräsident und Mussolini das sog. *Januarabkommen*, das von italienischer Seite heralisch begrüßt die italienischen Politik eine Fülle von Vorteilen bietet. Die beiden lateinischen Schweltern, die im Laufe der letzten Jahre so viele bittere Worte gegeneinander fanden, ziehen den Schlußstrich unter eine bisher auseinanderstrebende, oftmals entgegengesetzte Entwicklung. Man schließt Freundschaft, was Friede im Mittelmeer, um Tunis, bedeutet und teilt sich mit der befreundeten französischen Nation in das „Mare Nostrum“, das nun wirklich diesen Namen zu verdienen scheint. Das Londoner Echo bleibt lachend, die traditionelle Freundschaft England-Italien besteht nach außen weiter, erhält jedoch in diesen Tagen einen heimlichen Stoß. Dafür sollen fortan die italienischen Interessen im Donauraum mit den französischen zusammenlaufen. Soviel übernimmt die Vermittleraufgabe, ein besseres Verhältnis zwischen der Kleinen Entente und Italien und den ihm befreundeten Staaten herzustellen. Die Spannung um die Donau scheint sich zu mildern, Italien selbst gibt dabei nichts von seinen Positionen auf. Es gewinnt vielmehr die französische finanzielle Unterstützung, die Regelung der italienischen Auswanderung nach Frankreich und endlich Gebietsabtretungen in Afrika in Gestalt der libyschen, der eritreisch-somalischen Grenzregulierung und den Dumeiriab-Inseln, deren strategischer Wert im roten Meer sich für Italien noch im Herbst des Jahres erhalten sollte. Auch über Abessinien spricht man und versichert sich notfalls die wohlwollende Neutralität Frankreichs. Dafür verpflichtet man sich selbst „Wacht am Brenner“ zu halten, die französische Theorie der „kollektiven Sicherheit“ bei eingebauten Faktoren der „assistance mutuelle“ zu unterstützen und Eisenerzritte gegen den Völkerbund nach Möglichkeit zu unterlassen. Der

Ausbau der Aufgabe der „Wacht am Brenner“ geschieht nebenbei in den Besuchen Gamelin's in Rom und Badoglio's in Paris. Das Januarabkommen im Palazzo Venezia stellt sich als Erfolg Italiens dar. Gewisse von Frankreich gegebene Weisungen wird man gewissenhaft nach neun Monaten eingelöst erhalten. Die überragende Bedeutung dieser Januarabgabe für die italienische Politik ist mit den Worten „Solidarität zu Zweit“ gekennzeichnet. Der unerquickliche Erfolg hindere Streit mit der lateinischen Schwelgerin ist begraben.

Streifa - mager für Italien

Wenig später bietet sich Gelegenheit, Frankreich von italienischer Seite zu beweisen, daß man nicht nur empfangen, sondern auch geben will, in diesem speziellen Fall: seine Entzweiung darüber, daß Deutschland durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Verfall der Vertrag zerbricht. Zwar überläßt man die eigentliche Aktion Frankreich, ohne daß deshalb die politisch anschlagegebenden Kreise in Italien aus ihrer Abneigung gegen Deutschland ein Hehl machen, Deutschland, von dem man sich Ueberfahrungen im Donauraum verspricht und das — als wirtschaftlich zur Stunde noch unentbehrlicher Faktor für diesen Raum — nach Gleichschaltung der italienisch-französischen Interessen als das Hindernis gesehen wird, gegen das sich der Sinn des Januar-Abkommens richtet. Italien verläßt aus diesem Grund die Front der Revision, empfiehlt Ungarn die Vertretung seiner revisionistischen Wünsche durch den Artikel 19 der Völkerbundscharta und ordnet sich nach den Vorteilen des Januar-Abkommens der Front der Status-quo-Anhänger ein, ohne dadurch die faschistische Dynamik der Politik stillstehen zu lassen. Zu dieser Zeit schweigt man in Italien über das in Verfall der italienischen Waffenhilfe im Weltkrieg geschienenen „Anarchis“, da der Weg logischerweise und mit französischer Regie nach Streifa führt. Hier am Lago Maggiore soll die „Solidarität zu Zweit“ in eine „Solidarität zu Dritt“ ausgemeitert werden, hier soll unter dem Gerant der in ihrer Mehrzahl Italien nicht interessierenden Faktoren der Donauraum geboren werden, der den italienischen Einfluß in Oesterreich für die nächste politische Entwicklung sichern soll. Mit italienischen Augen gesehen, sind die Vorteile Streifa für Italien mager.

Zwischenpiel um den Donaupakt

Man kommt mit dem Auftrag zurück, in Rom eine *Donaufonferenz* einzuberufen und bei gewissen englischen Vorbehalten die geltende territoriale Ordnung und die Einflussbereiche im Donauraum zu garantieren und auszubauen. Das ist nicht viel, so daß selbst die stark französischfreundlichen Kreise des Palazzo Chigi eine gewisse Enttäuschung verspüren, die durch den Wert der erstmalig bestehenden diplomatischen Feuerprobe der lateinischen Freundschaft angeglichen werden muß. Der Donaupakt erweist sich als dürftig. Die von der italienischen Diplomatie geschieht und sah aufgenommenen Vorverhandlungen treffen — nach italienischer Ansicht — auf den Egoismus der einzelnen Staaten, die Vorbehalte der Kleinen Entente, die Revisionisanprüche Ungarns und endlich — nur für einseitige Italiener — auf die Unmöglichkeit, Zentraluropa nur nach den politischen Zweckabsichten zu organisieren, ohne die wirtschaftlichen, nach Norden zeigenden Bedingungen dieses Raumes so zu

berücksichtigen, wie es Voraussetzung für eine endgültige Pazifizierung der Probleme ist.

Der Sprung auf Abessinien

Zu diesem Zeitpunkt (Mai 1935) erkennen die Träger der faschistischen politischen Dynamik, daß ihre Kräfte, gegen das alte Europa eingeseht, sich verzehren werden, ohne außer einigen problematischen Fakten wirklich Wertvolles für Italien erreicht zu haben. Man vollzieht ebenso energisch — eine Wendung, die *W e n d u n g a n a c h S ü d e n , n a c h A b e s s i n i e n !* Gegenüber einem „Negerhaat“ mühten sich die Kräfte eines straff organisierten 44-Millionen-Volkes leichter durchsetzen, zumal — immer dem italienischen Standpunkt zufolge — die bisher zwischen Italien und Abessinien bestehenden Verträge durch abessinische Schuld unerfüllt blieben, die Grenzen nicht festgelegt, die Grenzbevölkerung unruhig und raublustig und schließlich Abessinien selbst den einseitigen „Freien“ und materiell wertvollen Platz an der afrikanischen Sonne vorstellte. Die italienische Ansicht, daß — nach Streifa — die europäische Welt viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten, genauer mit ihrem Wunsch, das wiedererwartende Deutschland zurückzuhalten, beschäftigt sei, läßt Italien zur Durchsicherung seines afrikanischen Unternehmens etwa zwei Jahre Zeit, in denen nach den Worten Mussolini's Italien für die Ruhe in Europa nicht zu sorgen braucht. Der französischen Unterstützung ist man seit fünf Monaten gewillt, von England glaubt man nur an Ansprüche formeller Art, ohne daß von dieser Seite angeht die bisher phlegmatischen englischen Nachkriegspolitik und ihrer Pässigkeit gegenüber dem Völkerbund ernüchternde Hindernisse für die „Nation in Waffen“, das junge, aufstrebende italienische Volk zu erwarten wären. Mit dieser Ansicht geht man in das afrikanische Unternehmen, in dieser Ueberzeugung überreicht man in London eine Denkschrift über die italienischen Absichten, ohne daß eine Antwort erfolgte oder erwartet werden würde. Mit den Erfahrungen aus dem letzten — unglücklichen — abessinischen Feldzug versehen, rüht man die Armeen gegen Abessinien aus, die das Modernste, Zahreichte und die vollendetste Organisation darstellen, die je in einem Kolonialfeldzug gesehen wurden.

Feuerproben im Mittelmeer

In diesem Augenblick wankt eine der Voraussetzungen des afrikanischen Unternehmens und stürzt in sich zusammen. Von italienischer Seite unerwartet, von Europa mit Ungläubigkeit aufgenommen, entleibt sich über Nacht die britische Politik ihres Phlegmas. Das erste Anzeichen der neuen Aktivität ist der Abschluß des deutsch-englischen Flottenvertrages, der in Italien vorläufig in seiner Bedeutung verkannt als Traummotiv dafür eingeschätzt wird, daß England durch Verhandlungen mit dem (nach Streifa!) „vertragsbrüchigen“ Deutschland selbst „vertragsbrüchig“ geworden, die für das italienische Unternehmen in Afrika ungünstigen Artikel der Völkerbundscharta unmöglich gegen Italien ins Gefecht führen kann. Der Irrtum offenbart sich mit Erscheinen englischer Panzerkreuzer im Mittelmeer, mit der englischen Führung des Völkerbundes zwecks Anwendung von Sanktionen gegen den „Angriffers“-Staat Italien und mit der lebhaften Tätigkeit der britischen Diplomatie in Paris, wo man auf das im Januar abgeschlossene Abkommen der Latinität zu sprechen kommt. Der letzte Punkt scheint für Italien der gefährlichste, ohne französische Unterstützung oder wenigstens wohlwollende, vermittelnde Neutralität gerät das afrikanische Unternehmen in eine Krise. Gegenüber der Flotten-demonstration, gegenüber den Sanktionen beachtet sich das — am vorfaschistischen Italien gemessene — Wunder, daß das italienische Volk sich wie ein Mann um den Duce

zusammenschloß in dem festen Willen, sich dem Druck nicht zu beugen. Und es begab sich das andere — außenpolitische Wunder für Italien, daß die lateinische Schwelgerin sich wirklich als solche erwies, indem sie England zwar entgegenkam, ja durch die Völkerbundscharta gezwungenemassenen Waffenhilfe für den „äußersten Fall“ versprach, in keiner Phase der weiteren Entwicklung sich jedoch ihrer Mittellertätigkeit enthielt. Noch heute ist es für Italien nicht ganz klar, ob Frankreich tatsächlich durch britisches Entgegenkommen in anderen Fragen England versprach, sich jeder „Extratour“ mit der lateinischen Schwelgerin im Mittelmeer zu enthalten.

Die Ergebnisse:

Der römische Chronist wird also eine Bilanz folgendermaßen ziehen: Außenpolitisch gewinnt Italien das erstrebte Siedlungs- und Rohstoffland in Abessinien, wo den Siedlerkolonnen eines Tages doch das italienische Hoheitsrecht folgen wird. Die italienischen Positionen im Mittelmeer zeigen eine Schwächung, ohne daß diese in der Bilanz zu sehr ins Gewicht fiel, da der Traum, Italien als Vormacht des „Mare Nostrum“ zu sehen, für längere Zeit in Kenntnis der Realitäten ausgeträumt ist. Die Positionen in Zentraluropa dauern nach italienischem Standpunkt unverändert, zumal sie während der Abfertigung des Interesses nach Abessinien durch Frankreich gemacht wurden. Die Sanktionen brachten insbesondere nicht das, was mancher Italiener fürchtete: eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Italien und den ihm verbundenen Staaten im Donauraum und der Kleinen Entente. Die italienische Position in der Legats ist durch die Restauration in Griechenland schwächer geworden, sie berechtigte doch erfahrene italienische Politiker seit dem 16. September 1933 nicht zu übermäßigen Hoffnungen, an welchem Tage sich die Türkei und Griechenland dem italienischen Einfluß durch den griechisch-türkischen Freundschaftsvertrag entzogen. Zweifellos kommt aus Bulgarien in einem gewissen Sinne auf die Soll-Seite der italienischen Bilanz 1935. Dagegen kann der Verlust der englischen Freundschaft durch das enge Einvernehmen zwischen Paris-Rom ausgeglichen gelten.

Wirtschaftlich stellt sich die Lage zum Jahresende in Italien ungünstig dar. Der afrikanische Krieg wird mit seinen wirtschaftlichen Auswirkungen das Jahr 1936 noch überdauernd. Eine Wirtschaftskrise erster Art kann auch nach dem günstigsten Kompromiß erwartet werden. Es steht dahin, wie weit auch hier auf die lateinische Schwelgerin zu rechnen ist oder eine etwaige „Solidarität zu Dritt“ finanzielle Erleichterungen schaffen kann.

Innenpolitisch aber brachte das Jahr 1935 Italien einen vollen Sieg. Die Geschlossenheit der Nation wurde angelehnt der Geschlossenheit der britischen Flotte geschmiebt. Duce, Königtum, Volk und Geistlichkeit sind zu einem Block verformt, eine Aufgabe, die für die Zukunft nicht nur innenpolitisch bedeutsam sein wird. Dazu erfolgte eine Schwächung der faschistischen Innenpolitik zu den breiten Massen des Volkes, das mit diesen Tagen der sicherer Träger des Faschismus, der italienischen Ueberwindungskraft und in Zukunft der Träger italienischen Fortschritts sein wird. Die neuen starken Kräfte, die Italien aus der Entwicklung des Jahres 1935 gewinnt, können denen nach einer gewonnenen, von neuen, grundlegenden Leistungsformen beherrschten Revolution ähneln. Die Anzeichen, daß Italien 1936 durch den abessinischen Kompromiß „gefällig“ sei, überzeugen nicht, aber bestärken die Möglichkeit, daß die freigeordneten, erprobten Kräfte nach anderen, neuen Zielen drängen. Sie finden ein Hindernis in der wirtschaftlichen Lage, die gleichzeitig Bremswirkung und ein übergroßes Feld zum Aufbau darstellt.

Städlich die Mutter, die ihrem

Büchelinos

Belweh-Milch gibt! Kein Gebrochen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zählen! In Apoth. u. Droger. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Belweh-Milchwert Rempten i. Ala. 14.



Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

MICHAEL ZORN

(25)
Der Fiederer und der Zimmer schlenderten langsam, die Hände in den Taschen der Lederhosen, über den Marktplatz. Dort, auf der anderen Seite, war eine kleine, recht gemütliche Wirtschaft. Da pflegten die Oberbörser zeitweise einzukommen. Dorthin lenkten die beiden ihre Schritte. Der Fiederer schlug eine Zigarette, dann sagte er zum Zimmer:
„Du — woach — s'wegen der Jagererei — mir ham' in unsem Dienst no net antreten. — Woach s'wegen der Reputation — mir könnten do klane Rechnung no g'hwind abmachen.“
Der Zimmer brummte eins. Das war Zustimmung. Als die beiden in das Lokal traten, sahen sie, daß sie richtig spekuliert hatten. Da sahen Oberbörser. Der Vertl, der gerade heftig disputierte, und noch fünf andere, die zuhörten. Jeder hatte ein Maß Bier vor sich. Der Vertl hatte gerade den Humpen zum Munde geführt. Er wollte einen Schluck nehmen, da sah er die zwei Männer eintreten. Heftig stieß er das Glas wieder auf den Tisch. Sein Gesicht bekam einen bössartigen Vudenausdruck. Der Rest der Holzrechtler schien heimgegangen zu sein. Nur die engere Garde des Vertl war hier verblieben.
Sie sahen an einer Seite der Stube an einem langen Holztisch, dessen Leuchte und Bierglasberänderte Platte schon von manchem genossenen Trunt der Jungen ergriffen. Auf der gegenüberliegenden Seite war ein zweiter langer Tisch. Dort saß ein alter Bauer, der gerade sein Bier trank. Ohne die Jungen zu beachten ging der Heinrich, gefolgt vom Peter, an diesen Tisch, setzte sich, Front zu den Holzrechtlern, und rief nach Bier. Das Schenkmädchen brachte das Gewünschte. Dann nahm der Fiederer den Ausdruck der Schulter und trante unheimlich darin herum. Er fand, was er suchte, nämlich ein Stück Hantsgeflehtes, das ihm die Mutter Notzschädel heute morgen als Warzschimbiß mitgegeben hatte. Die Unterhaltung am anderen Tisch war merklich ruhiger geworden. Vertkrophen beobachteten die Burschen, was der Fiederer machte. Jetzt suchte er in seinen Taschen herum in der Tasche, in der Hosentasche und dort, wo jeder anständige Gebirgsmanns seine Knider zu tragen pflegt.
„Balknack“, sagte der Heinrich laut, „da hab' i atarat mein Knider vergeren!“
Der Peter Zimmer sah da, völlig uninteressiert, hatte die Hände auf den Tisch gelegt und alogte vor sich hin. Er schien nichts gehört zu haben.
Der Fiederer wackelte bebauernd mit dem struppigen Kopf. Dann sah er zum andern Tisch hinüber. Er sagte langsam und deutlich: „Vertl — net wahr, du bogst ma bei Knider?“
Die Unterhaltung drüben war einer Stelle gewichen, die an ein Sprichwort erinnerte. Man sagt bei solchen Gelegenheiten: Ein Engel geht durchs Zimmer.
Der Vertl, des Bürgermeisters Ignaz Hofbauer Aelterer, wurde blutrot im Gesicht und sagte mit merklich geprechter Stimme:
„I han fan' Knider — i han mein' s'Haus lassen.“
„Aber naa“, meinte der Fiederer in friedfertigerem Tone, „schau nur a wengert nach! Wirf ihn do net epva verkur'n ham? Grad vor aner Weil' hast ihn ja noch a'habt.“
Der Vertl machte ein trotziges Gesicht:
„I hab toan, hab' i da schon g'agt, und überhaupt, mir gengan ham — zähstn, Metz!“
Der Fiederer stand langsam auf und trat zum Tisch der Jungen. Nützlich wie ein ausgewachsener Gorilla stand er da gerade vor dem Vertl, der sich ein wenig zurücklehnte und automatisch die Rechte an die Seite legte, wo Holzrechtler gewöhnlich ihren Knider tragen.
Der Zimmer aber stand plötzlich vor der Eingangstür und hatte — woher, war rätselhaft — ein strammes Stuhlbein in der Faust.
Die braune, behaarte Rechte Heinrichs fuhr blitzschnell vor. Er sah der Vertl noch befinden konnte, hatte ihn der

Fiederer am Kragen und riß ihn über stürzende Biergläser und plätscherndes Bier zu sich herüber. Mit der anderen Hand hatte er die Bewegung Vertls nach dem Knider gekemmt. Er drehte bedächtig dessen Arm. Es knackte, und der Vertl brüllte auf. Seine Hand ließ den Knider fallen. Mirrend fiel er zu Boden.
Die anderen fünf sahen starr und feil, keiner rührte sich. Sie befanden sich im Banne des Zinner, der die Zähne wie ein Raubtier fleischte und mit seinem Prügel die Luft saugen machte.
„Stagst es, Vertl — du hast ja dein' Knider net vergessen“, sagte der Fiederer. Den Burschen an der Reihe niederdrückend, bückte er sich und hob das Messer auf. Dann schlenbert er den Vertl dem Zimmer in die Arme. Er unterkufelte den Knider.
„No — mei Diaba — den hast aber heunt scho braucht! Der is jo ganz blunat! — Und a paar Hoaz senken a no dran — atarat do Hoaz, do was der Knackst senken tuan! Na da schau her — do's Diaberl tut flechen? Na — da wer ma halt a klane Duitung geben.“
Was nun folgte, kann man schwer der Reihenfolge nach beschreiben. Der Vertl landete mit dem Gesicht nach unten im Strahlenbrech vor der Schenke, wohin er die Reife durch das Fenster gemacht hatte. Die anderen fünf flohen ihm nach, aber erst nachdem der Zimmer seine gründliche Arbeit an ihnen verrichtet hatte.
Als die Stube leer war, zog der Heinrich seinen Tabakbeutel, kramte eine Banknote heraus und warf sie der sitzenden Kellnerin zu.
„Da geht für die Schelben und für unsere zwa Krügel.“
„Wann's d' bei Maul aufmachst, dann schick i da no a paar solchene, wie mir laan!“ sagte er drohend.
Dann riß er die Tür auf und trat hinaus. Der Vertl lag noch immer stöhnend im Dreck, mit einem ausgereckten Arm und unfenktlichem Gesicht. Die andern warteten in ärmlichem Strohden gekleidet.
„Den Dofka vom Krackst wirk a no zäh'n, du drefziger Unno — morgen, Punkt mittag, bringt do zwanzig Krandeln dem Notzschädel, sonst kimm i auf und hol ma das Geld!“ sagte der Heinrich.
Dann zogen sie ab, zum „Goldenen Lamm“. Sie trieben irgendwem ein Oberbörser Bäuerlein mit einem Gebirgszwägeln aus, verließen den Wenzel und den Notzschädel auf dieses primitive Fußwerk und setzten sich in Marsch.
Spät in der Nacht sah der Fiederer am Wette des fiedernden Schneiders, hielt dessen Hand in der seinen und sagte: „Du — daß d' ma nie mehr allan abgehst! — I hab' allweil' Scherezeren s'wegen dir. — I kimm sicher no im Kofter s'wegen dir. — Nicht drab di um und schlaf a wengert! — I wer scho da sitzenbleiben.“

Der Peter Zimmer pflegte den Flor. Er und das Mutterl sahen neben dem Notzschädel, der starke Schmerzen im Halsbein und in der Schulter hatte. Das wäre noch nicht das Ärgste gewesen. Er hatte eine große Wut in sich, daß er jetzt — dabei, in Friedenszeiten — ein Geseht verloren hatte.
„Woach, Peter“, sagte er, „do's hänt' uns drauken net passieren können. Do kumpen zwanzig gegen zwa — was hab' i denn allan ausrichten können — und die schöne Gurten haben s'ma a' schnapht. . . Aber i freu mi, daß du und da Heinrich die Sach' in Ordnung g'bracht hast. Diagt wer i schlafen. Wann's d' ma no an G'fallen tun magt, steigt morgen abi mit dem Hannes und holst die Messer und das Zeug, was i kauft hab' . . . Guate Nacht — mir tut mei Schickl damit noch!“
Er drehte sich um — zehn Minuten später schnarchte er, daß die Hütte zitterte.
Das Mutterl sah unter dem Muttergotteskämpfchen, hatte den Rosenkranz zwischen den Fingern und betete leise.
„Na, so was! Jetzt kommt der Flor gottlos ohne Schaden aus dem grauslichen Krieg heim, und da passiert ihm a solchene G'schick!“
Am nächsten Morgen wanderte der Hannes mit dem Gairinger und dem Hirshgruber Bastl hinunter in das Tal. Der Zimmer hatte keine Zeit zum Messerholen. Der war in den Wald, der Heinrich auch. Auf der Schulter hatten sie ihre neuen Dienstgewehre. Ihre Arbeit hatte begonnen — Dienst am Wald und am Bild. Bei einer Schneise, die ihre Dienstgrenzen trennte, gaben sie sich die Hände:
„Heut' abends so um a neume beim Werakreuz — da komm' ma wieder s'hamm“, meinte der Fiederer. Der Zimmer nickte. Ja, da wollten sie sich treffen.
Der Sepp Gairinger war verdorrten. Er sprach nichts und stieg mühsam den Berg hinauf. Was war das auch schon für eine langweilige Wirtschaft! Immer im Hof sitzen, aufhauen, ob der Knecht das Winterholz in Ordnung brachte, in den Stall gehen, um das Vieh zu betasten — wieder in die Stube hinein — dazu die rauhe, befehlende Stimme der Mutter, die wie ein Mann den Hof kommandierte.
Er hatte keine Wirkungskreis, nichts, womit er sich nutzbringend beschäftigen konnte. So, in der gleichen Ordnung, was es auf dem Hofe angegangen, als er noch im Felde war. Seine Heimkehr hatte nichts geändert, nichts gebessert. Er fand umher, aber er konnte sich nicht eingliedern.
(Zussetzung folgt.)

Kommunalpolitischer Rückblick und Ausblick / Von Fred Fees

Die große Wandlung in unserer innerpolitischen Struktur, die uns ja auch im engeren politischen Leben unserer Stadtgemeinden der Abkehr vom parlamentarischen Bürgerausschuss zum Führerprinzip des verantwortlichen Bürgermeisters gebracht hat, mag vielen unserer Mitbürger den Begriff der Kommunalpolitik als tot erscheinen lassen. Ja, sie mag sogar dazu beigetragen haben, daß Viele heute ein wenig interesselos den Beschlüssen ihrer eigenen Heimatstadt gegenüberstehen, weil sie meinen, es sei ja doch nicht mehr viel los und alles werde ja doch von oben herunter gemacht. Das ist eine sehr falsche und sehr betrübliche Ansicht. Denn es wird heute in den Stadtverwaltungen nicht weniger gearbeitet als früher, im Gegenteil, auf manchen Gebieten sind Bedeutung und Tragweite der gemeindlichen Beschlüsse noch gesteigert, nur wird all dies heute mehr in stiller Tatensarbeit vollbracht, ohne große Erörterung aller kleinen Für und Wider in breiter Öffentlichkeit, dafür aber auch ungehemmter von all den kleinen Einzelmännchen der Parteien und Wirtschaftsprüfung, die früher alle ihre Sonderinteressen berücksichtigt haben wollten, bisweilen wohl sehr zum Schaden, niemals aber zum wirklichen Vorteil der Gesamtbürgerchaft. Und so wollen wir denn diese Silvester- und Neujahrsbetrachtung kommunalpolitischer Art, diesen Rückblick und Ausblick im Rahmen unserer Heimatstadt, einleiten mit der Bitte an alle Karlsruher Bürger: Nehmt auch jetzt und in Zukunft regen Anteil an der Entwicklung eurer Heimatstadt. Wendet den Blick auch auf die kleineren Ereignisse innerhalb unserer städtischen Mauern, denn das große Wachstum und Werden unseres ganzen deutschen Volkes und Staates findet gerade auch in seinen kleinen Zellen, in seinen Gemeinden und Städten, seinen sichtbarlichen Ausdrück und gerade hier, im engeren Rahmen, bietet sich jedem guten Bürger des neuen Reiches die Möglichkeit, mitzugestalten auf seine Art am großen Wiederaufbauwerk.

Die Stadt schafft Arbeit

Im Jahre 1934, dem ersten Jahr der großen Arbeitsschlacht, waren es gerade die Gemeinden, die durch großzügig in Angriff genommene Projekte zur Arbeitsbeschaffung den ersten erfolgreichen Schlag gegen die Arbeitslosigkeit führten. Auch Karlsruhe hand hierin nicht zurück. Der Erfolg war eindeutig: am 1. Januar 1935 war die Arbeitslosigkeit gegenüber ihrem Höchststand im Februar 1933 um über 50 Prozent zurückgegangen! Natürlich konnte es in diesem Tempo nicht weitergehen, keine Gemeinde konnte auf die Dauer solche Riesenarbeiten aus öffentlichen Mitteln in Angriff nehmen. Aber dafür hatte aus dem beispielhaften Vorgehen der öffentlichen Hand die private Initiative neuen Mut und neue Kräfte geschöpft und begann nun ihrerseits mit zahlreichen Arbeit schaffenden Einzelprojekten, so daß der gemeinsame Vormarsch gegen die Arbeitsnot nicht nur nicht ins Stocken geriet, sondern noch weiter fortgesetzt werden konnte. Und gerade in Karlsruhe ergab sich das doppelt erfreuliche Bild, daß neben zahlreichen Privatbauten auch die Stadt selbst noch Meistern genug besah, ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm weiter zu verfolgen und immer neue wertvolle Bauarbeiten in Angriff zu nehmen. In erster Linie waren es Bauten auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserung und Arbeiten zur Verbesserung der Bodenverhältnisse, die mit erheblichem Aufwand an Mitteln in Angriff genommen oder schon zu Ende geführt werden konnten. Beginnen wir unseren Rückblick mit den

Verkehrsbauten

so steht hier an erster Stelle die Verbesserung der Verhältnisse auf dem verkehrspolitisch so wichtigen Karlsru-

her Flughafen und Erschließung neuen Geländes am Stichkanal und Delbenden die Grundlagen zu weiterer erfreulicher Entwicklung unseres Hafens zu schaffen. Nicht so stark ins Auge fallend, aber nicht minder wichtig sind die Arbeiten der Stadt auf dem Gebiet der

Meliorationen

Jeder Fußbreit unseres deutschen Bodens ist heute wichtig und soll nach Möglichkeit der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Wir haben nun in unserer dicht besiedelten und größtenteils schon arbar gemachten Gegend natürlich kein so großes Gebiet zu meliorieren, wie sie in Nord- und Ostdeutschland anfallen. Aber gerade in der Kleinarbeit auch auf unserer Karlsruher Gemarkung sind einige wesentliche Fortschritte erzielt worden, so vor allem durch die Verlegung des Ruckgrabens und durch Hochlegung wertvoller Biefen bei Müppurr und bei Scheibhardt. Im Gang sind noch die großen Arbeiten der Frischschlammierung, wo bei einem Aufwande von rund 400 000 Mark 39 000 Arbeitsloftentagsstunden erzielt werden und die Entwässerungsarbeiten im Hardwald und im Knielinger Althainwald sowie endlich das Riefenunternehmen der Maxauer Brückenrampe, das 105 000 Tagewerke beansprucht. Diese knappe Tatsachen und Zahlen beweisen schon, daß die Stadt Karlsruhe im vergangenen Jahr nicht rastete. Wertvolle Unterstützung aber erhielt sie durch die zahlreichen

Privat-Bauunternehmen

Denn wirklich, jeder, der in den letzten Wochen mal einen größeren Kundgang durch unsere Stadt unternahm, kann mit Freude feststellen, daß allenthalben in der Stadt sich neues Leben regt. Da entsteht im Osten der Stadt, an der Robert-Wagner-Allee der neue große Milchhof der Milchzentrale, mitten in der Stadt wächst das Riefengebäude der neuen Reichsproduktionsempore und daneben schließt sich der mächtige Bauhof des Rieger- und Bauvereins rascher als irgendwem es erwarten konnte. An der Telegraphentaler im Westen ist in den sogenannten Weingärten eine ganz neue Siedlung im Entstehen, ebenso in Rimbeltin draußen die Siedlung „Kirchenpfad“, im Ödgründel und im Dammertal wird gebaut, zwischen Sandplatz und Blücherstraße und an der Moltkestraße erteilt eine große Zahl moderner und schöner Eigenheimbauten und in

Mühlburg entsteht der große Bauhof der „Nordstern-Versicherung“ mit 163 neuen Wohnungen. Wahrlich, wer wollte da von einer „toten Stadt“ sprechen!

Zahlen des Aufstiegs!

Wir wollen neben dieser Gesamtübersicht heute am Tag der Jahreswende noch einige interessante Zahlen veröffentlichen, die ebenfalls Zeugen dafür sind, daß es immer weiter aufwärts geht:

Eheschließungen in Karlsruhe:

Table with 2 columns: Year (1932, 1933, 1934, 1935) and Number of marriages (1084, 1278, 1788, 1600).

Die Eheschließungen des Reiches haben bis jetzt über eine Million Mark der heimischen Wirtschaft zugeführt.

Neue Wohnungen in Karlsruhe:

Table with 2 columns: Year (1932, 1933, 1934, 1935) and Number of new dwellings (155, 232, 499, 520).

Im Hafen wurden umgeschlagen 1932: 2 371 981 Tonnen, 1933: 2 498 906 Tonnen, 1934: 2 647 797 Tonnen, 1935: infolge der ungünstigen Rheinwasserstände voraussichtlich etwa 2,5 Millionen Tonnen.

Die Gasabgabe liegt von 2 373 400 Kubikmeter im Jahr 1932 auf 2 411 800 Kubikmeter Ende 1935. Der Stromverbrauch liegt im gleichen Zeitraum von 38 941 662 kWh auf 50 539 640 kWh.

Die Spar- und Deposteneinlagen bei der städtischen Sparkasse erhöht sich seit dem Stand von 47 320 000 RM. vom 1. Januar 1933 auf 49 374 000 RM. am 1. Januar

1935, jetzt 52 000 000 RM. Darin drückt sich am besten das Vertrauen der Sparer zu Führer und Regierung aus.

Am 1. Januar ds. Js. waren in Karlsruhe 6623 Erwerbslose vorhanden, darunter 2378 Wohlfahrts-Erwerbslose und 2643 Bezüher von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung. Am 30. November waren es noch 6122 bzw. 1895 und 2698. Die Abnahme beträgt 7,5 Prozent bzw. bei den Wohlfahrts-Erwerbslosen 22,8 Prozent. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit im Dezember 1933 beläuft sich der Rückgang auf 60 Prozent. In diesem Zeitabschnitt ist die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt des ganzen Reichs um 67,6 Prozent, im Bezirk des Landesarbeitsamts Südbaden um 73 Prozent, in Württemberg um 89 Prozent und in Baden um 61,5 Prozent zurückgegangen. In diesen Zahlen drückt sich unverkennbar die Not der Grenzmark aus, die in dem Aufschwung durch die Aufrüstung nicht teilhaben kann und deren Industrie durch die Bindungen der Grenzzone schweren Beeinträchtigungen unterworfen ist. Möge diese Tatsache den zuständigen Stellen ein Aufsporn sein, auf die besondere Lage des Grenzlandes immer wieder Rücksicht zu nehmen und die Wirtschaft dieser Gebiete nachhaltig zu unterstützen.

Die hohe Verpflichtung, die sich aber auch für uns aus dieser Lage als Grenzlandhauptstadt ergibt, liegt klar auf der Hand. Wir selbst wollen den Mut nicht finfen lassen und wollen den einstigen Unkenrufen der Systemzeit ein freundliches „Dennoch“ entgegenstellen. Wir haben die Kraft in uns, die mancherlei gesteigerten Schwierigkeiten unserer Lage zu überwinden und wir haben andererseits die Genehmigung, daß sich manche Ereignisse gerade bei uns dann auch um so härter und freudiger auswirken als in manchen anderen Gegenden und Städten. Wir empfinden dies am besten, wenn wir den Blick einmal zurücklenken und

die wichtigsten Ereignisse 1935

nachmals an uns vorübergleiten lassen. Da war im Januar vor allem das große politische Ereignis der Saarbefreiung, das uns Karlsruher besonders nahe ging. Nicht weniger als 300 Karlsruher Abstammungsberechtigte führten unter der begeisterten Anteilnahme der gesamten Bevölkerung hinüber ins Saarland und halfen mit, den imponanten Sieg des deutschen Gedan-

kens zu erringen. Ihr begeisterter Empfang bei ihrer Rückkehr, hat ihnen bewiesen, daß die Karlsruher die ungeheure Bedeutung dieser Rückgliederung gerade auch für die badische Grenzlandstadt erkannt haben. Schon wenige Wochen später, am 1. März, fand eine große Saarfeier statt, und Mitte Mai unternahmen 1200 Karlsruher eine Dankesfahrt an die Saar, daß darauf wurden wesentliche Verbesserungen im Eisenbahnverkehr zwischen Baden und dem Saargebiet eingeführt und wenn erst die neue feste Rheinbrücke bei Maxau erstellt sein wird, wird die Verbundenheit gerade zwischen Karlsruhe und dem Saargebiet noch enger und für beide Teile erfolgreicher werden.

Am Februar kam zum ersten Mal seit Menschengedenken ein richtiger Karlsruher Fasching in Gang. Das Motto „Faschnacht im Fannentel“ hatte viele schlummernde Kräfte geweckt und zu tatkräftiger frühlicher Mitarbeit veranlaßt, so daß die ersten Anläufe zu einem typischen Karlsruher Faschnachtsfest gemacht werden konnten, ein weiterer Beweis dafür, daß die junge Stadt lebt und leben will.

Neben der selbstverständlichen begeisterten Anteilnahme der Karlsruher Bevölkerung an den großen Festtagen des neuen Deutschland — am Tag der nationalen Erhebung, am Helldenkentag, an dem die Fahnen der alten badischen Regimenter geehrt wurden, am 1. Mai und am Erntedankfest sowie an den



Oden: 10 000 im Hochschulstadion bei der 10-Jahresfeier des Gaues Baden der NSDAP.

Links: Die Maxaubrücke, unendlich wichtig für Karlsruhes Wirtschaft und Verkehr.

Rechts: Faschnacht im Fannentel, der erste Versuch eines typisch Karlsruher Faschnachts.

Unten: Berlin-Karlsruhe in 2 1/2 Stunden mit dem Blüppflugzeug der Luftbanal. Aufnahmen: „Führer“-Archiv.



ruher Flughafen, wo eine neue Flughalle geschaffen wurde und durch Verlängerung der Hindenburgstraße die Zufahrt zum Flugplatz selbst verbessert wurde. Bei der wachsenden Bedeutung des Luftverkehrs für die großen deutschen Städte und den internationalen Verkehr ist diese Maßnahme aufs wärmste zu begrüßen. Nicht minder wichtig waren wichtige Verkehrsverbesserungen im Stadtbinnen selbst, so der Umbau des Duracher-Tor-Platzes, die Verkehrsneueordnung an der Hauptpost und am Müppurrer-Tor-Platz, die sich allesamt als erhebliche Verbesserungen erwiesen haben. Rund 625 000 RM. wurden weiter ausgeworfen, um neue Straßen anzulegen, neue Kanäle zu bauen und das städtische Versorgungsnetz zu erweitern. Daß entsprechend dieser hohen Zahl auch eine beträchtliche Anzahl von Volksgenossen neue Arbeit fand, ist selbstverständlich. Vorzüglich in die Zukunft blickend hat sich die Stadt weiter entschlossen, im Karlsruher Rheinhafen durch Errichtung eines neuen



großen Gedanktagen der Partei — können die Karlsruher auf eine große Zahl von Veranstaltungen freudig zurückblicken, die die Bedeutung unserer Stadt als Hauptstadt des Gaues Baden unterstrichen. Zahlreiche Tagungen und Kundgebungen führten die maßgebenden Männer der Partei und der Verbände zu Gantagungen und Gauappellen nach Karlsruhe, die große 10-Jahresfeier des Gaues Baden der Partei brachte am 31. März eine Großkundgebung im Hochschulstadion, Ende Juli führte das große Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, Mitte Oktober das gewaltige badische Sängergauefest Tausende, ja Zehntausende von Badnern nach der Hauptstadt. Der Reichsstatthalter und die Minister des Landes gaben wiederholt den Karlsruhern Kundgebungen der verschiedensten Organisationen und Verbände besonderen Nachdruck und unterstrichen auch hierdurch die Bedeutung unserer Heimatstadt, die auf Grund ihrer geographischen

Lage und ihrer Jungen aber wertvollen Tradition berufen ist, auch im neuen Reich einen Ehrenplatz unter den deutschen Städten einzunehmen.

Noch einige wenige, besonders wichtige Ereignisse seien hier kurz chronologisch festgehalten: Am 1. April wurde, zugleich mit Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung, die westlich am Rhein gelegene Gemeinde Knieflingen nach Karlsruhe eingemeindet und damit ein weiterer wichtiger Schritt zum Rhein hin getan. Anfang Mai wird die Fließflugverbindung Karlsruhe-Berlin in 2 1/2 Stunden eingeführt, die sich rasch großer Beliebtheit erfreut. Am

27. Juni erschreckt ein Erdbeben die Einwohner der Stadt, das aber glücklicherweise keinen nennenswerten Schaden anrichtet. In den ersten Julitagen hält die internationale Beleuchtungskommission eine Tagung in Karlsruhe ab und wird mit einem großen Lichtfest geehrt. Anfang November findet die erste Gaugtagung der Technik in Karlsruhe statt. Ende November wird durch Dr. Ley in Karlsruhe die badische Arbeitskammer eingeweiht.

Dies sind die allerwichtigsten Daten. Jeder einzelne Leser wird darüber hinaus sich sicher noch mit Freude an zahlreiche große Veranstaltungen freuen können.

Vor neuen Aufgaben

Das kommende Jahr wird wieder im Zeichen großer Arbeiten und Bauten stehen. Da ist zunächst der eben begonnene Bau des Darxander Sammelkanals mit einem Kostenaufwand von 420 000 RM, und 17 000 Arbeitsloftagenwerken zu nennen, weiterhin Auffüllungsarbeiten nördlich des Flugplatzes und an der Hardtstraße mit einer ständigen Besatzung von 100-200 Mann. Vor dem Beginn steht das Millionenprojekt der Honellstrassenunterführung bei gleichzeitiger Verbreiterung der Albrücke am Hofeingang und Kreuzungsfreie Ueberführung der Straßenbahn nach Knieflingen über die Hardtbahn, weiter auch die Arbeiten an der Reichsautobahn, nachdem die schwierigen Vorarbeiten beendet sind. Gerade das Riesenwerk dieser modernen Schnellstrassen wird für den Karlsruher Arbeitsmarkt von außerordentlicher Bedeutung sein. Die östliche Seite des großen Etklinger Torplatzes wird strahlenförmig ausgebaut werden, eine notwendige und länderbaulich sehr erwünschte Folge des großen Postdirektionsneubaus. Der Etklinger Torplatz wird mit seinen monumentalen Neubauten einen neuen architektonischen Schwerpunkt der Stadt bilden. Endlich hofft die Stadt auf Erteilung eines neuen Arbeitsamtsgebäudes. Im Stadteil Grünwinkel wird die Stadt ein ganz neuzeitliches großes Schulhaus bauen, um der bestehenden Raumnot abzuhelfen und insbesondere auch die Kinder der neu entstandenen Siedlungen im Raum zwischen Bulach, Grünwinkel und Darxanden aufnehmen zu können. Neue Baulandverfügungen werden die Fortführung der Siedlungsstätigkeit sichern. Allein von gemeinnützigen Bauvereinigungen sind jetzt schon 160-170 Eigenheim-Wohnungsbauten angemeldet. Im städtischen Elektrizitätswerk ist die Erstellung eines neuen Schalthauses in Aussicht genommen. Im Industriegebiet, vornehmlich am Rheinhafen, wird die Anfrischung, Straßensanierung und der Industriebau, mit der Melioration und Urbarmachung der Rheinniederung wird fortgesetzt. Das bereits aufgefüllte Gelände in der Frischlach kann in Benutzung genommen werden. Dabei wird darauf Bedacht genommen, daß nicht eine nur zweckgerichtete Kulturterrasse entsteht. Die Landschaft soll vielmehr ab und zu durch ein Vogelschutzgebiets oder einen Wild-

futteracker unterbrochen sein; denn manche Vogel- und Tierart hat dort draußen durch die Beseitigung der Sumpf- und Schilfflächen den Unterschlupf verloren. In den Wäldungen stehen große Aufforstungen bevor. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Neugestaltung des Naturparks auf der Rheininsel Rappenwört. Dort wird das Forstamt Karlsruhe alle Bäume, Gehölze und Sträucher des deutschen Waldes - soweit nicht vorhanden - aufpflanzen und nachziehen, aus diejenigen Arten, die fast ausgehorben sind, weil sie aus Gründen minderen Nutzens im Kulturwald nicht mehr angepflanzt werden. Ein Naturlehrpfad soll dort insbesondere der Jugend die Naturerkenntnis vermitteln. Bald wird auch Wild in weitläufigen Gehägen und offener Wildbahn zu sehen sein. Auch die stadtnahen Teile des Hardtwaldes werden eine Umgestaltung erfahren und künftig ein sehr schönes parkähnliches Aussehen zeigen.

Das neue Jahr bringt ferner die für das Auge auffälligen Arbeiten der neuen Rheinbrücke, über die dann bald die ersten Güter donnern werden. Im Frühjahr wird auch das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadtverwaltung eingeweiht.

Dies die wichtigsten der heute schon feststehenden Pläne. Sicherlich werden sich im Laufe des Jahres noch weitere Projekte hinzugesellen, die wichtige Altstadtsanierung wird schrittweise voranziehen, private Initiative wird weiter dazu beitragen, daß das äußere Gesicht unserer Heimatstadt sich verbessert. Daß dies nicht fruchtlos und mit riesigem Aufwand geschehen kann, ist klar, denn neben der Erfüllung der wichtigsten laufenden Aufgaben, gilt es auch, die Belastung durch die außerordentlichen Aufwendungen des ersten Arbeitsschlachjahres abzutragen, ohne die Bürgerkraft weiter in Anspruch zu nehmen. Der Wille zu geordneter Haushaltsführung ist aber bei den Städten so stark, daß man heute schon den Zeitpunkt voraussehen kann, an dem auf der Grundlage eines geordneten Haushaltes auch in Karlsruhe neue großzügige Pläne in Angriff genommen werden können, zum Besten unserer Gauhauptstadt und ihrer Einwohner.



Eine neue Epoche der Gemeindepolitik beginnt: Verdringung der neuernannten Karlsruher Ratsherren.

besonders hervorgehoben. Soweit die Veranstaltungen im vergangenen Jahr.

Für das Jahr 1936 sind an Großveranstaltungen neben dem vorgesehene Faschnachtszuzug, dem Sommertagszug, dem Reit-, Spring- und Fahrturnier, der Ruderregatta und den „Karlsruher Herbsttagen 1936“ in Verbindung mit einem Brudnerfest, insbesondere der Karlsruher Garnisonstag am 9. und 10. Mai und Karlsruher Volksfeier zum 50. Todestag des badischen Heimats- und Volksdichters Viktor von Scheffel (am 17. Mai 1936) hervorzuheben.

An Ausstellungen werden stattfinden: Im März eine große Gundeausstellung und im Mai eine Ausstellung der Stadt über ihre gemeindepolitische Arbeit.

Als bedeutendste Tagung sei vor allem die des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts erwähnt.

Damit ist in großen Umrissen das Veranstaltungsprogramm für 1936, das wiederum ein lebendiges und veranlassungsreiches Jahr sein soll, gekennzeichnet. Das gastliche Karlsruhe wird seinen Freunden und Besuchern einen erinnerungsreichen Aufenthalt zu bereiten verstehen. A. A.

Neureut am Jahresende

Vorwärts und aufwärts - Rückblick und Ausblick

Von Bürgermeister Karl Buchleither.

Neureut, Ende Dezember 1935.

Durch Entschließung des Reichsstatthalters sind die ehemaligen Gemeinden Deutsch- und Welschnereut seit 1. November 1935 zur Gemeinde Neureut (Baden) aufammengeschlossen. Damit ist Neureut zu einer stattlichen Gemeinde mit nahezu 4500 Einwohnern geworden mit einer Gemarkungsgröße von 1900 Hektar. Wie auch die anderen Hardtdörfer, so liegt Neureut als langgestrecktes Straßendorf hart am Hochgebirge und die Hauptstraße hat eine Gesamtlänge von 25 Kilometer und ist damit wohl die längste Ortstraße in unserem engeren Heimatlande.

Während die älteste Urkunde der früheren Gemeinde Neureut aus dem Jahre 1110 vorhanden ist, also die Gründungszeit noch viel früher sein muß, so entstand die frühere Gemeinde Welschnereut im Jahre 1899 als Waldensiedlung. Großer Wohlstand herrschte mit ganz wenig Ausnahmen in beiden Gemeinden nie, aber stetig war die Bevölkerung immer, die sich zum größten Teil aus Bauhandwerkern und Kleinlandwirten zusammensetzt.

Auch auf Ordnung haben die Neureuter immer gehalten und jedem Fremden, der durch den Ort fährt oder wandert, dem fällt die Sauberkeit der Ortstraßen und das gute Aussehen der Gehäuser auf. Durch die Nähe der Großstadt Karlsruhe und deren rasche Vergrößerung vor dem Weltkrieg gab es hier fast nie Erwerbslöse, denn alle konnten dort Arbeit finden, insonde nicht von ihrem kleinen landwirtschaftlichen Betriebe leben konnten. Erst nach der Revolution im Jahre 1918 wurden auch hier wie überall die Verhältnisse schlechter, da das Baugeschäft in Karlsruhe fast ruhte und auch einige Industriebetriebe die Arbeit einstellten. Durch diese Verhältnisse wurde auch hier die Erwerbslosigkeit groß und belästigte hart die Gemeindefinanzen.

Erst nach der nationalsozialistischen Revolution, in welcher auch die Ortsgruppe der NSDAP Neureut großen Anteil hatte, wurden auch hier die Verhältnisse besser. Durch den neuen Geist, der nun in die Rathäuser einzog und nachdem die nationalsozialistische Regierung die jede Aufbaubarbeit hemmenden Bürgeranschlüsse aufgelöst hatte, war es nun möglich geworden, ohne Störung an die Arbeitsbeschaffung heranzugehen. In der früheren Gemeinde Welschnereut wurden sofort große Arbeitsprojekte in Angriff genommen und durchgeführt; so wurde die Adolf-Hitler-Straße, die Fahr-, Frieden- und Schubertstraße kanalisiert und die Adolf-Hitler-Straße in ihrer ganzen Länge ausgebaut. Die Straße erhielt Bordsteine und eine Breite von 6,5 Meter, um dem späteren größeren Verkehr als Verbindungsstraße mit der Landeshauptstadt Karlsruhe gewachsen zu sein. Die Friedhofsmauer wurde erneuert, das Schutthaus umgedeckt, beide Schulhäuser wurden an die Kanalisation angeschlossen und erhielten Wasserleitung, das Rathaus wurde instand gesetzt. Auch in der früheren Gemeinde Neureut wurde mit Instandsetzungsarbeiten begonnen und im Gemeindevand Aufforstungsarbeiten durchgeführt.

Nach dem Zusammenschluß der beiden Gemeinden erhielt die Gemeindeverwaltung ihren Sitz im Rathaus der ehemaligen Gemeinde Neureut. Die Beamten und Angestellten konnten alle übernommen werden. Die Verdringung des Bürgermeisters, der Beigeordneten und Gemeinderäte fand bei Anwesenheit des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Borch, Landrat Wintermantel und den sonstigen Vertretern von Partei und Staat am 1. November 1935 im Rathaus statt. Auch die neue Gemeindeverwaltung ging gemäß ihrem Versprechen, den Führer bei der Aufbaubarbeit zu unterstützen und für das Wohl der Gemeindeglieder zu sorgen, sofort an die Arbeit. Es mußten zunächst die Namen zweier Straßen geändert werden und zwar erhielt die

frühere Jahnsstraße (Oberdorf) den Namen Hans-Schemm- und die frühere Eisenbahnstraße (im Unterdorf) den Namen Wilhelm-Doepferstraße. Die Hauptstraße, welche in beiden Orten den gleichen Namen hatte, mußte durchnummeriert werden. Die beiden Schulabteilungen bleiben bestehen, jedoch mußte wegen Ueberfüllung einzelner Klassen ein Schüleraustausch vorgenommen werden. Am Verwechslungen für die Zukunft zu vermeiden, erhielt die Schule im Oberdorf den Namen Adolf-Hitler-Schule und die Schule im Unterdorf die Bezeichnung Horst-Wessel-Schule.

Es wäre ebenso angebracht, wenn sich nun auch die beiden Kirchengemeinden, nachdem die politischen Gemeinden zusammengeschlossen sind, sich aus Gemarkungsgründen zu einer Kirchengemeinde zusammenschließen würden.

Um die nun auch wieder fastenmäßig zunehmende Erwerbslosigkeit zu mildern, sind verschiedene Projekte zur Arbeitsbeschaffung geplant bzw. schon in Angriff genommen. Am ehemaligen Ortsteil Neureut (Unterdorf) werden die Wilhelm-Doepfer-, Wozartstraße und der Bahnhofsplatz kanalisiert und die Straßen ausgebaut. Einestalls ausgebaut wird die Wilhelm- und die Friedrichstraße. Der Zinken (verlängerte Hauptstraße) und die Waldhornstraße werden geebnet. Um eine bessere Stromstärke im äußeren Viertel des Oberdorfes zu bekommen, wird das Ortsteil vergrößert. Im Tiefgebirge werden noch 8-10 Hektar Weidengänge umgebrochen und für den Kartoffelanbau (Saatgut) verwendet.

Mit dem schon lange geplanten Projekt einer besseren Straßenverbindung von Karlsruhe nach Neureut durch den Ausbau der Teufelsneureuter Allee vom Robert-Loth-Platz durch den Wald, Klammweg bis zur Adolf-Hitler-Straße schweben noch die Verhandlungen. Es wäre wünschenswert, wenn die maßgebenden Instanzen ihre Zustimmung sowie die Mittel zur Verfügung stellen würden, damit Neureut, das so nahe an der Peripherie der Stadt liegt, endlich eine bessere Verbindung mit dieser bekommen würde. Vielleicht wäre es dann möglich, den Omnibusverkehr mit Neureut so einzurichten, daß auch von hier die kulturellen Stätten der Stadt besser besucht werden können, was heute nicht möglich ist, da nach Schluß dieser Stätten tatsächlich keine Verbindung mehr mit der Bahn noch durch den Omnibus besteht.

Der Bärenweg hinter dem Schützenhaus, welcher schon lange Jahre ein Streit- und Sorgenkind der beiden Gemeinden war, ist in Arbeit und wird nach Fertigstellung als kurze Straße die Verbindung mit der Siedlung (Gartenfriedlung) herstellen. Auch in der inneren Verwaltung muß bei der Aufstellung des nächsten Gemeindevoranschlags die Gleichstellung durchgeführt werden. Der Umlagefuß war in beiden Gemeinden bisher verschieden, während die frühere Gemeinde Welschnereut 1,24 RM erhob, war der Satz bei der früheren Gemeinde Neureut 0,90 RM. Da durch den Zusammenschluß die Gemeinde leistungsfähiger wurde, kann der Umlagefuß in Höhe von 0,90 RM beibehalten werden. Auch der durch den Hardtwaldvertrag vom Jahre 1928 festgelegte Bürgerholzplan, durch welchen jeder berechnete Bürger jährlich 8 Ester Brennholz erhält, bleibt wie bisher bestehen.

Es ist zu hoffen, daß alle geplanten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden können, damit auch hier die Erwerbslosigkeit zurückgeht, und vielleicht im kommenden Jahre alle Volksgenossen in Arbeit gebracht werden können.

Zeige deine Volksverbundenheit, indem Du das Porzellanabzeichen trügst, das am 1. Januar von den Sängern für das WSW verkauft wird.

Das gastliche Karlsruhe

Erfreuliche Bilanz des Karlsruher Veranstaltungsjahres 1935 - Rückblick und Ausblick

Der Fremdenverkehr im Jahr 1935 ist in der badischen Landeshauptstadt gegenüber dem Vorjahre erfreulich gestiegen, insbesondere der Ausländerverkehr ist daran wesentlich beteiligt. Eine Reihe von Großveranstaltungen brachte viele Tausende von Menschen in die badische Landeshauptstadt und, wie aus deren Berichten in Briefen und Zeitungsausschnitten zu entnehmen ist, ließen alle Besucher zufrieden. Die wichtigsten und zahlenmäßig bedeutendsten Großveranstaltungen waren das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Baden, und das 11. Badische Sängerbundesfest. Beide Veranstaltungen wiesen eine musterartige Organisation auf, die sich in allen Teilen als ein voller Erfolg für die Veranstalter und für die gastfreundliche Stadt auswirkte. Die 20 000 Turner des Gaufestes und die 30 000 Sänger des Sängerbundesfestes nahmen von den Fest-

begeisterte Beschreibung des Karlsruher Aufenthaltstages mit den Worten: „Das ist deutsche Gastfreundschaft“.

Die Karlsruher Faschnacht 1935 mit dem Höhepunkt in dem wohlgeleiteten Faschnachtszuzug „Fasnacht im Fasnachtstiel“ und der Karlsruher Sommertagszug stellen eine erfolgreiche Fortführung der aufgenommenen Tradition dar.

In größeren sportlichen Veranstaltungen sind die „Karlsruher Ruderregatta“, das „SS-Reiterfest“ und die „Polizeimeisterfahrten“ zu nennen. Namentlich das SS-Reiterfest brachte die verheißungsvolle Wiederaufnahme des ehemals blühenden Karlsruher Reitports. Die SS-Reiterkämpfe werden nunmehr alljährlich auf den neu hergerichteten Rennwiesen durchgeführt.

An wichtigen Tagungen sind noch die Gauarbeitstagung der Technik und die Tagung des Gauess Baden der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Verbindung mit dem 2. Kriegsgefangenenentretten zu nennen.

Karlsruhe genießt einen guten Ruf als Ausstellungstadt. So wurden auch im Jahre 1935 einige über die Grenzen der Stadt an Bedeutung hinausgehende Ausstellungen durchgeführt. Die wertvollen Ausstellungen des badischen Kunstvereins und die Sonderausstellung der Badischen Kunsthalle seien hier besonders erwähnt. Die bedeutendsten Ausstellungen in der Landesgewerbehalle waren „Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild“ und „Die Familie in Malerei, Graphik und Plastik“ (Drastringer), die beide für die Familienkunde wertvolle Beiträge lieferten. Nicht minder

anregungsreich und musterartig war auch die Ausstellung „Deutscher Werkstoff - Deutsche Wertarbeit“, wie auch die vollständige Ausstellung „Vom germanischen Wintermaien zum deutschen Weihnachtsbaum“ in der städtischen Ausstellungshalle.

Die Großveranstaltungen der Karlsruher Herbsttage, der Heimattage, des Stadtgartens, die kulturell hochstehenden Aufführungen des Badischen Staatstheaters, unter denen sich manche Uraufführung befand, die Konzertveranstaltungen der Karlsruher Konzertdirektionen und das 1. Süddeutsche Handballturnier und Kapellen-Wettbewerb waren weiterhin ein Anziehungspunkt für viele Fremde. Die Enthüllung der Gedenktafel für Paul Hillet, Carl Benz und Vina Sommer seien als bedeutsame Ereignisse im Leben der Landeshauptstadt



Die alten ruhmreichen Fahnen der alten Armee erhalten vor dem Karlsruher Schloß die Ehrentreue

logen unauslöschliche Eindrücke mit. Bei beiden Großveranstaltungen konnte Karlsruhe seinen guten Ruf als Fest-Stadt erneut beweisen.

Als zahlenmäßig von wesentlich geringerer Umfang, doch international sehr bedeutsam, erwies sich die Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission vom 6. bis 10. Juli. Vertreter aus 18 ausländischen Staaten nahmen daran teil und leisteten in Verbindung mit dem lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule wertvolle Aufbaubarbeit im Dienste ihrer Fachwissenschaft. Das Karlsruher Lichtfest aus Anlaß der Tagung durchgeführt mit den neuartigen Geleuchten, war wissenschaftlich und künstlerisch für die Fachleute ein Gewinn, denn an keinem schöneren Objekt als es die klassische Weinbrennerstadt darstellte, konnte die Wirkungskraft der neuen Geleuchte besser erwiesen werden. In der englischen Zeitschrift „Illuminated Engineer“ schließt die



Zum neuen Jahr entbieten die besten Glückwünsche




Personenwagen * Blitz - Lastwagen
Autohaus Eberhardt
G. M. B. H.
Karlsruhe • Amalienstr. 55/57 • Fernruf 7330/31/32


Georg Laade
KARLSRUHE
Kaiserstraße 227 / Fernsprecher 6285
Büromaschinen / Bürobedarf


EIN WAHRZEICHEN
DEUTSCHER
WERTARBEIT
MARKSTAHLER & BARTH
Karlsruhe • Kaiserstraße 30 • Telefon 3373
Verlangen Sie den neuen WK-Katalog Nummer 35

Schuh-Frey
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 186

Färberei Schmitt
Karlsruhe
Scheffelstraße 53 Telefon 5379

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Kammerlichtspiele

Konr. Schwarz Nachf.
Sebastian Ing., v. D. J.
Zentralheizungen, sanitäre
und elektrische Anlagen
Beleuchtungskörper
Waldstr. 50 — Fernruf 352

Meiner werten Kundschaft ein glückliches, frohes
Neues Jahr!

Waldstraße 75 — Telefon 5325

Emil Speck
Motorfahrzeuge
Kaiserstraße 186 Telefon 4396


Radio-Duffner, Karlsruhe
Markgrafenstr. 51
beim Rondellplatz.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche!
Familie Georg Gerstner
Kohlen und Spedition Schillerstraße 27


D. Karcher & Sohn
Weinkellerei
Brannweinbrennerei
und Likörfabrik
Lameystr. 24a - Telefon 4390

**R. Schwara
und Familie**
Urania-Schreibmaschinen
Waldstraße 54

Auch im neuen Jahr die guten
**SCHÜTZ-
Polstermöbel**
Kaiserstraße 227

Otto Farny u. Frau
Bäckerei und Konditorei
Yorkstraße 15

Optik Photo
Dipl.-Optiker
Alfred Scheurer
(Fa. C. Sickler)
Kaiserstr. 152
am Lorettoplatz

Emil Ruf und Familie
Bäckerei
Yorkstraße 24

Georg Janz u. Frau
Damen- und Herrensalon
Yorkstraße 37, Ecke Draisstr.

Meinen verehrten Kunden ein
Glückliches neues Jahr
Schuhmacherei Litke
Goethestraße 28

Auch im neuen Jahre
Belichtungskörper, Radio nur
Kavner
Amalienstr. 25a, geg. Postschekkont

Frau Birk und Tochter
Damen- und
Herrensalon
Yorkstr. 19, Ecke Goethestr.


**C. SICKLER
KARLSRUHE i. B.**
Gegründet 1853

Wilhelm Kolb
Bäckerei u. Konditorei
Kaiser-Allee Nr. 59

Mietwäscherei
Franz Geiger
Goethestr. 8

Wend. Braun
Schreinerei
Leopoldstr. 13

All unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein glückl. „Neues Jahr“
Alb. Baumann u. Frau
„Zum Gutenberg“
am Gutenbergplatz.

Philippsburger Löwenbräu
Niederlage
Aug. Diefenbacher
Soffenstr. 95

Fritz Ganz Dachdecker-
Geschäft
Karlsruhe/Mühlburg, Lameystrasse 73
Fernruf 5279

Friedrich Chr. Kiefer
Inh.: Heinrich Einsiedler
Douglasstr. 6, 1 Treppe
Kohlen Koks Briketts Holz

... der gesamte
Karlsruher Milchhandel

Erneuerung sämtl. Autoreifen
Vollform Auch Lohndrehung f. Vulkanisierseure
Karlsruher Vulkanisieranstalt
Inh. F. Kuchler Wwe.
Karlsruhe, Amalienstr. 37 - Fernspr. 5471

Willy Müller
Pflege- u. Akkumulatoren
Lüwe - Radio - Apparate
Amalienstraße 55/57 - Telefon Nr. 6564


Wer Ladegut vor Schaden will schützen,
Muß „Diefenbacher-Planen“ benutzen!
Denn gleich zu „Diefenbacher“ gehn.
Karlsruhe-Hafen, Werkstraße 10!

Zum Jahreswechsel alles Gute!
Schuhgeschäft L. Betsche Nachfg.
A. Ziegler u. Frau
Nelkenstraße 23, Gutenbergplatz.

Künstlerhaus-Restaurant
Karlstraße 44, Tel. 5487
FAMILIE J. SCHOCH

Wilhelm Müller
Beton- und Eisenbetonbau
KARLSRUHE
Körnerstraße 57

**Walters Privat-Fahrschule
u. Auto-Verleih**
Karlsruhe, Kaiserallee 25, Tel. 4591

Franz Gehrecke
Nachfolger | Inhaber: Fr. Hüberer
Linoleum - Spezialgeschäft
Telefon 2222 - Leopoldstraße 31

Albert Ganz
Dachdecker-geschäft
Rappenvörstraße Nr. 12

Adolf Stegmaier
Dachdeckermeister
Durlach, Leopoldstr. 11

Hermann Koch
Dachdecker-geschäft und
Gerüstbau
KARLSRUHE, Kriegsstr. 182
Telefon Nr. 6957.

Hermann Scherrer
Gips- u. Stukkatur-Geschäft
Lessingstr. 11 Karlsruhe i. B. Tel. 3632


Zender & Krauss
Kohlenhandels-ges.
Kaiserstr. 247, Fernsprecher 4777/78

Meiner verehrten Kundschaft
die besten Glückwünsche
SPANISCHER GARTEN
Franz Schäfer und Frau
Kaiserstraße 227, Telefon 630

Albert Maeyer
Mal- und Tapezier-geschäft
Karlsruhe, Hirschstraße 45
Fernruf 1589.

Schuhmacherei
Seibold
am Gutenbergplatz

Emil Müller u. Frau
Metzgerei
Yorkstrasse Nr. 1

Zum Jahreswechsel
alles Gute!
W. Neumaler, Bäcker
Goethestraße 31

Chr. Schradi und Familie
Metzgerei und Wurstlerei
Leopoldstr. 33

Val. Drach
Feine Schneiderei
für Zivil und Uniformen
Karlstraße 6

Paul Stein
Elektrotechn. Büro
Amalienstr. 26

Albert Maeyer
Mal- und Tapezier-geschäft
Karlsruhe, Hirschstraße 45
Fernruf 1589.

All unseren lieben Gästen, Freunden
und Gönnern zum Jahreswechsel
die herzlich. Glückwünsche
Otto Hitschler und Frau
zum Café-Cabaret **ROLAND**

Unserer werten Kundschaft
wünschen wir ein
glückliches Neues Jahr!
Julius Reb jr. und Frau
Restauration z. Georg-Friedrich

Unseren lieben Kunden,
Freunden u. Gönnern ein
Frohes Glückliches Neujahr

Kaiserstraße 133 neben der
Kleinen Kirche

Unseren sehr verehrten Gästen
ein glückliches Neues Jahr!
Restauration und Metzgerei
Zur Stadt Bfrozheim
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße

**Frohit
Neujahr! Silvester**
feiert man im
Roederer
Zähringer-
Ecke Waldhornstrasse

Meinen werten Kunden und Bekann-
ten die besten GLÜCKWÜNSCHE
Paul Fröhlich Uhrmacher
Kaiserstraße 117

Franz Hauschwitz u. Frau
Wäsche- u. Aussteuer-Artikel
Kaiserstraße 109

Emil Laxroix
Malergeschäft
Soffenstrasse 56

Karl Schöner
Möbeltransport
Amalienstr. 65, Tel. 6514

Winschermann
G. m. b. H.

Winschermann
G. m. b. H.
Kohlen Koks Briketts Holz
Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. Nr. 815, 816, 812



Zum neuen Jahr entbieten die besten Glückwünsche



**Möbelhaus
Spiegler**
Karlsruhe-Kaiserstr. 86
Qualitätsmöbel
sehr preiswert
6 Stockwerke
Ehstandsdarlehen

Adolf Morlock
Lammstraße 11, unter den Bögen
Berufskleidung
aller Art
Zugelassene Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP

Die Erzeugnisse der
Singer
Nähmaschinenfabrik
Wittenberge Bez. Potsdam
Deutsche Wertarbeit

Wittenberge
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN W8 KRONENSTRASSE 22
Singer Kundendienst überall
Geschäftsstelle: **Karlsruhe, Kaiserstr. 205**

Meinen verehrten Kunden
herzliche Neujahrswünsche
Damen-Moden-Markert
Kaiserstraße 189

H. Brändle G.m.b.H.
Kaiserstraße 183, Fernsprecher 4639
Feine Moden
und Herrenartikel

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Ferdinand Lang
Inh. Ferdinand und Karl Lang
Glaserel
Akademiestrasse 27.

Zum Landsknecht
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Silvester-Konzert
Emil Beideck und Frau.

Val. Ganz u. Frau
„Zum Prinz Karl“
Ecke Lammstraße und Zirkel

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr
meiner werten Kundschaft
und Innungskollegen
Karl Martin
Obermeister
der Schreinerinnung
Akademiestraße 11

Zum neuen Jahr
all meinen Kunden
herzl. Glück- u. Segenswünsche
O. Hiller u. Frau
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstrasse 24.

Sanitätshaus Unterwagner
Inh. Fritz Unterwagner
Bandagen, Gummwaren
Kranken- u. Aerzlemöbel
Chirurgie-Instrumente
Verbandstoffe etc.
Passage 22/26 - Tel. 1069

Gondorf
Friedrichshof
Karl-Friedrichstr. 28
(Laden)

VEREIN CREDITREFORM E.V.
KARLSRUHE
Büro: Kaiserstraße 141
Schriftliche und mündliche Auskunftserteilung sowie
Einziehung von Außenständen im Inn- und Auslande

**MÖBEL
EHRFELD**
am Rondellplatz

Jos. Kleber
Akademiestraße Nr. 29
Telefon Nr. 2035
**Esch-Original
Dauer-Brandöfen**

Emil Kley
Woll-Weiß-Kurzwaren
Erbprinzenstraße 25

Hauptausführend
Zum Moninger
Werner Rösch und Frau.

**Tanzmusik
Unterhaltungs-
und
Konzert-Musik
Ernstes Musik**
Franz Tafel
Musikhaus
nur Kaiserstraße 82a
Instrumente - Saiten - Zubehör

Buchbinderei
SUK
Herrenstraße 33

Vieser
Erbprinzenstraße 21
Handarbeiten / Garne
Strümpfe Unterwäsche

Deit Groh & Sohn
Kaiserstr. 193/95
Feine Maßschneiderei
für Zivil und Uniform

**Wäscherei-Heißmangel
A. Kipler**
Mathysstrasse 36 / Erbprinzenstrasse 28 / Telefon 7801
35-02

Möbelhaus K. Künzler
Waldstraße 8
hält sich auch für das neue Jahr
bestens empfohlen.

Stiel
Polstermöbel u. Dekorationen
Karlstraße 27

**MÖBELHAUS
Heinr. Köhler**
Zähringerstraße Nr. 77

Restaurations Weißer Berg
Erbprinzenstraße 34
Gänsebraten mit Knödel Mk. 1.50
Halten uns auch fürs neue Jahr bestens empfohlen.
Michael Flügel und Frau

Familien-Kabarett u. Großgaststätte
Löwenrachen
Inhaber: Willy Schnaufer

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
entbieten allen Gästen, Freunden u. Bekannten
Bernhard Kehrwald u. Frau
Rothausbräu (vormals Deutscher Hof)
gegenüber der Hauptpost

Mit neuen Schuhen ins neue Jahr
Waltz & Würthner • Karlsruhe
INHABER ERICH WALTZ - ECKE KAISER- UND LAMMSTRASSE

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
Uhrmacher u. Juwelier
C. Reinholdt Sohn
Inh. Heinrich Koch Wwo.
Kaiserstraße 161.

Stoff-Braunagel
Damen- u. Herrenkleiderstoffe
B'wollwaren • Lammstraße 6

Eduard Finck
Blechnerei und Installation
Akademiestraße 22 - Fernsprecher Nr 2348

Zur **Karlsburg**
Rug. Mautz
und Fran

Restaurant
Vier Jahreszeiten
Hebelstraße 21 / Telefon 2578
Silvesterabend ab 8 Uhr
KONZERT
J. Doninger und Frau

Zum **Reichskanzler**
Ecke Amalien- und Karlstr.
Familie Karl Kraus

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
HANS WACHTER
Motor-Fahrzeuge
Robert Wagner-Allee 10

**Große Silvester-Feier im
Friedrichshof**
Am 1. Januar im oberen Saal
Neujahrtsball
Im Ausschank ff. Sinner Bockbier
Allen Freunden und Bekannten ein fröhliches
Neues Jahr!
Familie Peter Wiesel

Damen- und
Herrensalon
K. Rapp
Akademiestr. 37

**Möbelhaus
Ch. Sitzler**
Zu unverbindlichen Besichtigung meines
reichhaltigen Lagers lade ich Sie freund-
lichst ein.

**Heinrich Zenner
Drogerie**
Kaiserstraße 229, Telefon 7761

**Karl Lösch Ww.
Drogerie**
Körnerstraße 26, Telefon 3013

TEXTIL
Karl F. Seeger
Jetzt Schönfeldstraße 2
Ecke Parkstraße

Karlsruher Kraft-Verkehr
Franz Ochs
Gegründet 1887
Fuhrhalterei - Spedition - Kraft-
wagenbetrieb und Möbeltransport
Kohlen - Koks - Briketts - Holz
Gellertstr. 24-28 Karlsruhe i. B. Telefon 710

Jakob Schneller
Rohprodukte
Durlacherstraße 34 Tel. 1597

Familie Karl Reinmuth
Bäckerel - Konditorei - Café
Welfenstr. 8

Allen unseren werten Kunden wünschen
EIN GLÜCKHAFT NEUES JAHR
Die zwei guten Fachgeschäfte
SCHNEYER
DAMENKLEIDUNG Kaiser- Ecke Kronenstr.
HERRENKLEIDUNG Karlstr. am Ludwigsplatz

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
**Auto-Verleih
Wilhelm Beck**
Karlsruhe, Gottesauerstraße 6, Fernruf 2980

Familie H. Zeil
Zum **Silbernen Anker**
Kaiserstraße 73

Für Reparatur und
gute Radio-Apparate
denk' auch im neuen Jahr an
RADIO-ADE
KARLSRUHE KAISER ECKE ADLERSTR. TEL. 5019

**Spelsehaus - Pension
Schwara**
Kreuzstraße 4

Metzgerei Kuck
Marie-Alexandrastrasse 33
Fernsprecher 8007

Viel Glück und weiter
frohe Stunden. wünscht
RADIO-ADE
KARLSRUHE KAISER ECKE ADLERSTR. TEL. 5019
allen seinen Kunden.

Heinrich Lang
Mezgerel
Kriegsstraße 183 Fernsprecher 665



Zum neuen Jahr entbieten die besten Glückwünsche



Wirtschaftsgruppe des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes * Ortsgruppe Karlsruhe

Die Ortsgruppenverwaltung Karlsruhe entbietet im Namen seiner Mitglieder, den verehrlichen Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die aufrichtigsten Glückwünsche.

Heil Hitler!

i. A. Landolin Ochs, Ortsgruppenverwalter 34592



Zum Jahreswechsel entbieten wir unserer treuen Kundschaft, sowie allen Bekannten und Geschäftsfreunden unsere herzlichsten
GLÜCKWÜNSCHE

Conrad Gundlach Inh. Hans Haupt und Frau
Größt. Kinderwagen-Spezialhaus Mittelbadens
KARLSRUHE, Wilhelmstraße 58 Kein Eckladen

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
entbieten

C. Bardusch
Wäscherei / Färberei / Chem. Reinigungswerk

Bank der deutschen Arbeit AG.

Zentrale Berlin SW 19 / Märkisches Ufer 32 / Wallstr. 62 u. 65
Niederlassungen im ganzen Reich

Niederlassung Karlsruhe, Kaiserstraße 46

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern

34725

Herm. Brand
Inh. Joh. Weller
WAAGENFABRIK

34596

Baumelsterstr. 32 Telefon 1163

Karlsplatz-Drogerie

H. Hornung, Apotheker
Ecke Südend- und Leibnizstraße
Telefon 5002, 35303

34593

Wohin im Neuen Jahr?

„Zur schäumenden Alb“
in Bulach
Familie Volz.

34597

BAUBEDARF GMBH.

MÜLLER-GLAUBER-TAXIS
Brauerstraße 6 b, Tel. 7576/77

34594

Unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern die besten Wünsche zum Jahreswechsel

34582

Familie Bühner

Ausschank Ketterer, am Hauptbahnhof

Sylvester-Abend und Neujahrstag

Konzert

**Milchzentrale
Karlsruhe
G. m. b. H.**

34583

Johann Philipp Gruber

Möbelspedition
Wohnungsnachweis

Karlsruhe, Karlstraße 87 / Telefon 7734

34584

W. R. Münzer

Karlsruhe, Ruppurrerstr. 70

Der Fachmann für Stoffe u. Tuche
Der Lieferant gediegener form-
schöner Handwerksarbeit.

34590



ICH bleibe, was ich immer war,
ein Heiler, auch im neuen Jahr!
Schenkt mir auch fernerhin
Vertrauen

Prosit Neujahr
Ihr lieben Männer und Frauen!
Aka-Fluid bleibt Aka-Fluid

Biol. Laboratorium
Mathystr. 11, Karlsruhe
August Künzel, Telefon 7538

34553

Meinen werten Gästen,
Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Familie Wilser

Kaffee und Konditorei
Wilhelmstraße Nr. 19,
34589

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Gönnern

zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche

entbieten

Emil Kleinert und Frau
Meggerel und Würstlerel, Rooststr. 7 / Telefon 1881

Allen Freunden u. Bekannten
die besten Wünsche
zum Neuen Jahr

Edmund Hauer

Gipsmeister

Gebhardstr. 11
35454

Zum Jahreswechsel meinen Gästen u.
Bekanntem die besten Glückwünsche

Familie K. Müller

Zum Burghof

34647

Feinwäscherei

Berthold Roll

Karlsruhe-Bulach

Inh. E. HALL Telephon 3186

Meinen werten Gästen
und Freunden die besten

Glückwünsche

Frau Gg. Schmitt Wwe.

Wacht am Rhein

34532

**Café-Restaurant
Schauburg**

Marienstraße 16

34595

Die besten Wünsche zum Jahres-
wechsel allen unseren Gästen und
Bekanntem

Familie Gass
Kurhaus Schöneck
Turmberg

35188

Meiner Kundschaft wünsche ich ein
erfolgreiches Jahr 1936 mit der Bitte
mich auch weiterhin zu bedenken

F. Kroh

Kriegsstraße 25 - Telefon Nr. 3904

STOLZENBERG-Einrichtungen u. Maschinen

34590

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

**W. Hofmeister Ww.
Merkur-Drogerie**

Bühlippstraße 14, Fernsprecher 4654

35182

Meiner werten Kundschaft ein
glückliches Neues Jahr

Ernst Kappus und Familie

Metzgerei, Werderstraße 38

34587

Zimmergeschäft

Julius Walder Wwe.

Inh. Otto Walder

Karlsruhe i. B.

Wilhelmstr. 52/54 Telefon 912

34594

Friseur Hetzel und Frau

Karlsruhe, Augartenstr. 20

Telefon 7201

34700

„Prosit Neujahr“
allen Freunden und Gönnern!

Familie Niedersirasser, Ingenieur
Elektro- und Radiospezialgeschäft
Schönestr. 19 Telefon 7067

34597

Unserer werten Kundschaft entbieten wir
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche

Gust. Brockhaus G. m. b. H.

Karlsruhe Klosterstraße 40

34591

Weizenauszugsmehl Rheingold

in Säcken und Beuteln

Fabrikat: Erste Mannheimer Dampf-
mühle von Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H., Mannheim

Ludwig Fuhs

Dampfwäschanstalt
Karlsruhe-Bulach
Fernsprecher Nr. 2795

34581

Joh. Wittmer u. Familie

Mehlgerei

Marie-Alexandrastraße 11.

35302

Meiner werten Kundschaft
„die allerbesten Glückwünsche
zum neuen Jahr“

**Knusperbrezel- und
Zwieback-Bäcker!**

Eugen Matz

Karlsruhe a. Rh., Litzenhaldstr. 92

Telefon 3888

35305

RADIO-ANLAGEN-REPARATUREN

ZINNECKE

FERNSPR. 4264 • FACH-INGENIEUR
KAISERSTR. 225

Rudolf Lutz u. Frau

Konditorei-Bäckerei
Khe-Ruppurr, Göhrenstraße 35

3507

Allen unseren Gästen, Freunden
und Bekannten ein

Glückliches Neujahr

Familie K. Burk

z. Großherzog Friedrich
Velichenstraße 9.

34616

Allen unseren Gästen, Freunden
und Bekannten ein

Glückliches Neujahr

Familie K. Burk

z. Großherzog Friedrich
Velichenstraße 9.

34616

G. Böser u. Frau

zu den „Drei Kronen“

Kronenstraße 19

34644

Meiner werten Kundschaft
„die allerbesten Glückwünsche
zum neuen Jahr“

**Knusperbrezel- und
Zwieback-Bäcker!**

Eugen Matz

Karlsruhe a. Rh., Litzenhaldstr. 92

Telefon 3888

35305

Allen Kameraden des Sturm b. 1/109

die besten Wünsche
zum neuen Jahr

Sturmbann I/109

gez. Mayer
Sturmbannführer

35369

Meiner werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche

Möbelhaus

A. Galler u. Familie

Kaiserstraße 24

34624

Meiner werten Kundschaft ein

Prosit Neujahr

Familie Heinrich Kuhlmann

Glasermeister
Adlerstraße 7

176

Mineralwasserfabrik

Friedrich Reich und Frau

Humboldtstraße 11, Telef. 336

35288

Zum Kronprinzen

Kronenstr., Ecke Zirkel
H. Simon und Frau

35199

Pimpf im Dienst

Das amtliche Hand-
buch für den 8. D. 37.
Jahrgang enthält:
Sport, Spiel, Ge-
sellschaft, Karten-
spielen, Feiern, Feiern
u. a. m. Preis 1,75 M.

Mädel im Dienst

Das amtliche Hand-
buch für den 8. D. 37.
Jahrgang enthält:
Sport, Spiel, Ge-
sellschaft, Karten-
spielen, Feiern, Feiern
u. a. m. Preis 1,75 M.

familienanzeigen

gehören in den „Führer“

Gasthaus u. Kaffee

zur „Kanne“

Neureut L. Bollheimer

31414

Allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel unsere
besten Wünsche

Karl Diem jr. u. Frau

Böckingen - Heilbronn

1915 Hermann-Göringstraße 19

35314

Wirtschaft z. Karlsplatz

Gg. Conradt und Frau

35314

Unsern werten Gästen, Freunden und
Gönnern ein glückliches neues Jahr!

Friedrich Baum und Frau

Felsbierstraße, Belfortstraße 13

35189

Meinen werten Mietern, Kame-
raden Freunden und Bekannten
die herzlichsten

*Glück- u. Segenswünsche
zum neuen Jahr!*

Friedrich Morlock

Nokkstraße 12

35121

Carl Adler

Andreas Appel Nachfg.

Kaiserallee 12 a, Telefon 11

35200

Meiner werten Kundschaft.

Joh. Jungblut

Dachdeckergeschäft
Händelstr. 2

35199

entbietet unserer Kundschaft

August Gerhart und Frau

Kolonialwaren Südendstraße 21

35312

Allen Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

ALOIS LINK

Kohlenhandlung
Geroisstraße 11, Telefon 3125

35551

Konditorei und Café

Familie Fritz Traut

Kaiserstrasse 39 a

35376

Mietwaschküche

August Herr

Vorholzstraße 48, Telef. 4343

35311

Meiner werten Kundschaft.

Wendelin Halner u. Frau

Lebensmittelhaus
Karlstraße 120

Telefon 3562
35311

Glück und Freude

für jeden Tag im neuen Jahre, wünscht allen
seinen Kunden, Freunden und Bekannten

Leopold Kunz

Schneidermeister
Gaggenau / Zeppelinstr. 4

35124

Meinen verehrten Gästen
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche

Adolf Bauer

Bahnhofwirt, Rastatt

35113



BÜRO: DEGENFELDST. 13
RUF: 4518/19

KARL DÜRR

ALLE HEIZMATERIALIEN
GEGR. 1884



Tagesanzeiger

Wittmoos, 1. Januar 1936

Theater

Bad. Staatstheater; 17 Uhr: Die Meisterfänger von Nürnberg
Colosseum; 20 Uhr: Berufsringkämpfe

Film:

Nach: Victoria
Schauburg: Melodie von der Pfalz
Union-Theater: Einer zwitert an Bord
U. Z. Mühlburg: Selben von heute
Capitol: Eine Seelndri, die ist lüftig
Kranke: Schindler'sche
Gloria: Der Mann mit der Pranke
Kammer-Theater: Sechs Frauen und ein König
Wall: Im weißen Hölzl

Sala Durlach: Nuvette im Zoo
Wortspieltheater Durlach: Der Vogelbändler

Konzert / Unterhaltung

Turnen und Sport

Aus Verbänden ist ein Bund geworden!

Neujahrsgruß des Reichssportführers

Wir stehen an der Schwelle des für uns so bedeutungsvollen Jahres 1936. Unter den Glocken, welche das neue Jahr begrüßen, wird zum ersten Male auch die olympische ihre eigene Stimme erheben. Sie ruft die Jugend der Welt nach Deutschland, in unser Deutschland, das wir mit heißem Herzen lieben und dem all unser Tun gilt. 1936 war das Jahr des revolutionären Umbruchs, 1934 das der Planung. Das abgelaufene Jahr war das Jahr der Formung. 1936 treten wir in das Jahr der Bewährung, und ich weiß, wir sind gerüstet. Nicht nur, weil wir uns bemühten, unsere Männer und Frauen möglichst leistungsfähig zu machen, sondern weil wir unsere Pflicht gegenüber unserem ganzen Volk getan haben. Aus 300 und mehr Verbänden ist ein Bund geworden. Lebendige Kraft und einigartiger Eifer durchpulsen ihn. Der Wille zur Gemeinschaft des Volkes hat ihn gebaut, der heiße Atem der nationalsozialistischen Bewegung hat seinen inneren Gehalt bestimmt. Ihr Männer und Frauen, wo Ihr auch schaffet für die Leibesübungen, haltet diesem Bund die Treue! Schenkt ihm eure ganze Liebe! Wer immer ihm in rechter nationalsozialistischer Gesinnung dient, der tut sein Werk am Aufbau der deutschen Volkskraft und damit am Staate Adolf Hitlers. In unserem Werk sind die Olympischen Spiele nur ein einmaliges Ereignis. Wir haben unsere ganze Kraft aufgewandt, unter den Nationen ehrenvoll zu bestehen. Nur wenige Wochen trennen uns von den Winterspielen, und die Zeit bis zu den Sommerspielen zählen wir auch nur noch nach Monaten. Ihr, meine jungen Kameraden, die Ihr Deutschland in den Olympischen Kämpfen vertreten sollt, seid größtenteils geboren in den Jahren tiefsten deutschen Elends und maßloser Entbehrungen. Ihr habt es schwerer als die Vertreter der meisten anderen Nationen. Euer Wille muß deshalb doppelt stark und Euer Einsatz doppelt groß sein. Ich weiß, Ihr tut eure Pflicht, Ihr seid alle Kämpfer, die uns Ehre machen werden, auch dann, wenn Talent, Natur und glückliche Umstände den anderen den Sieg schenken. Denn in dem Kampf um die Idee eines deutschen Reiches leibestätiger Brüder und Schwestern werdet Ihr stets Sieger bleiben.

Mit Euch marschieren unser sieben Millionen Volksgenossen umschließender Bund in das Jahr der Bewährung. Es wird viel von uns verlangt, und, wenn es sich zu Ende neigt, werden wir die Hände nicht in den Schoß legen dürfen, denn unser Bund hat kein endliches Ziel.

Seine Aufgabe ist es, den Vormarsch der ewig jungen Kräfte unseres Volkes mit vorzutragen.

Wir sind des Glückes, des Stolzes und der Verantwortung bewußt, an diesem Vormarsch teilzuhaben.

Olympischer Neujahrsgruß an die Welt

Die vierjährige Spanne der X. Olympiade, die wir 1932 durch die Spiele von Los Angeles in unvergeßlich schöner Weise feiern durften, ist vorüber. Die XI. Olympiade hebt an, und mit ihr das Jahr, in dem die Olympische Glocke mit ihrem ehernen Klang die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit der Kräfte nach Berlin ruft.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom Beginn der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die den XI. Olympischen Spielen im August zu Berlin vorausgehen. Die ersten ausländischen Wettkämpfer, die an den Winterspielen teilnehmen werden, sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Zwischen einer Welt, die von Unruhen und Gegenjahren erfüllt ist, hat sich die unter dem Zeichen der fünf Ringe stehende Weltgemeinschaft des Sports nicht nur der Angriffe zu erwehren vermocht, die aus den Lagern der Politik gegen sie herangetragen wurden, sondern sie steht heute mächtiger, gefühler und in sich geschlossen da als je zuvor. 49 Nationen rüsten sich für die Entsendung starker Sportmannschaften zum festlichen Treffen in Berlin, und über die Hälfte von ihnen wird schon in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein. Mit lebhafter Anteilnahme verfolgt die Weltöffentlichkeit die sportlichen Vorbereitungen. Die Olympischen Komitees finden bei Gönnern und Freunden des Sports materielle Unterstützung, und in zahlreichen Ländern tragen auch die Regierungen zur Aufbringung der für die Olympia-Expedition erforderlichen Mittel bei.

Der Führer Deutschlands und die deutsche Regierung tun alles, um dem Weltfest die höchste Würde und Weihe zu geben. Nach dem einhelligen Urteil der vielen Sportführer aus aller Welt, die wir im vergangenen Jahr bei uns zu begrüßen die Freude hatten, sind nie zuvor Kampfsport und Wintersport für die olympischen Spiele in solcher Zweckmäßigkeit, Größe und Schönheit bereitgestellt worden. Alle Vorbereitungen baulicher und technischer Art schreiten planmäßig voran. Das deutsche Volk in Stadt und Land sieht den Spielen mit freudiger Erwartung entgegen, zu herzlicher Gastfreundschaft für jeden bereit, der zum olympischen Fest zu uns kommt.

Möge das neue Jahr, das erste der XI. Olympiade, einen guten Verlauf der olympischen Wettkämpfe und Festlichkeiten und damit die Erfüllung des Wunsches und Sehnsüchtes bringen, das wir für die deutsche Jugend, wie für die Jugend aller teilnehmenden Länder, diese stolze Hoffnung der Menschheit, hegen.

Glück auf das Olympia-Jahr 1936!

H. v. Tschammer und Osten,

Reichssportführer,
Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Dr. Theodor Lewald,

Präsident des Organisationskomitees
für die XI. Olympiade Berlin 1936.

Die klare Linie

Gespräch mit Turnern und Sportlern zu Neujahr 1936

Tage um Neujahr sollen Zeit des Besinnens und Neubeginns sein. Da wird es gut sein, wenn man den Blick recht klar macht. Hat man den Rücken frei von Verbindlichkeiten, dann kann man das ganze Jahr über gut marschieren.

Es ist in den letzten Jahren in der deutschen Turn- und Sportbewegung vielleicht ein wenig viel von Sorgen und Ueberlieferungen und Ueberlieferung die Rede gewesen und von Auslösen und Zerlegen oder von Aufgelöst- und Zerlegungsarbeiten. Ueberlieferungen und Ueberlieferungen haben viel und laut geredet, Gewissenhafte und Gräbler leise geflüstert und viel mit den Köpfen geschüttelt. Zu verwundern ist daran nichts.

Mit dem verflinkenden Jahre 1935 ist aber zunehmende Klarheit über den Wege der deutschen Leibesübung aufgegangen. Aus dem „Sorge haben“ mag nun ein „Sorge tragen“ aller werden, das die gemeinsame Sache den rechten Weg auch einhalten und alle Hindernisse durch die Kraft und den Schwung der in Marsch gesetzten Bewegung überwinden möge. Und die „Bewegung“ der

deutschen Leibeserziehung muß der Reichsbund für Leibesübungen verkörpern, eine Bewegung, wert, von jener verschworenen Gemeinschaft deutscher Männer und Frauen vorangetragen zu werden, von der der Reichssportführer gesprochen hat.

Das geheimnisvolle „Geheimnis“

Ist es doch hier genau so wie mit der nationalsozialistischen Bewegung, die zum „Neuen“ Reich, zur „Neuen“ Staatsauffassung, zur „Neuen“ Haltung des deutschen Menschen geführt hat. Was ist denn „neu“ an alledem? Doch nur die über alles Neben und Beschreiben wundervolle Tatsache, daß durch die urgemaltige Erkenntnis- und Führergabe Adolf Hitlers aus den bisher vom Materialismus und Liberalismus verhäuteten Quellen der Kraft des deutschen Volkes, wie es von Anfang an war, das Neue Reich, die Neue Staatsauffassung, die Neue Haltung zur Herrschaft geführt wurden, zu der sie vorher nicht zu gelangen vermochten. Hier liegt auch der Zugang zu dem jedem Nationalsozia-

listen so wenig geheimnisvollen, „Geheimnis“ des Ewigkeitsanspruches der nationalsozialistischen Bewegung. Behält die Bewegung nur die Verbindung mit den Quellen deutscher Kraft aus deutschem Wesen, so ist sie in buchstäblicher Sinne ewig. Verliere sie, verlore das deutsche Volk diese Verbindung, so müßten beide zugrunde gehen.

Geltingt es uns also, für die deutsche Leibesübung die gleiche Verbindung nachzuweisen und lebendig zu halten, so mögen die Kämpfer dieser Bewegung überall mit jener im Wissen ruhenden Sicherheit und Ueberlegenheit ans Werk gehen, die wir von den Trägern unserer politischen Bewegung kennen. Und kein Reden und Köpfeleien der Neumalflug und ewig Sorgenvollen wird es hindern können, daß die Leibeserziehung im nationalsozialistischen Staat an ihren rechten Platz in der vordersten Front marschiert.

Die kurzen und einfachen Worte

Es werden ja auch einmal Bücher geschrieben werden müssen über die deutsche Leibeserziehung, es wird auch aus dem Schatz vergangener Jahrhunderte und der Entwicklung der letzten Jahrzehnte manch neuer Begriff durch neue Worte bezeichnet werden müssen (wer wird die Worte „Turner“ und „Sportmann“ zu einem neuen Wort verschmelzen, das allen auf der Junge liegt??) Wir brauchen jetzt aber erst kurze und die einfachen Worte, die alle Deutschen schon verstehen können. Und die Jungen unserer Meister sollen verständlich für uns alle werden.

Ernst Moritz Arndt sagte:

„Das freie, öffentliche, vollstehende, nicht in den Wänden eingeschlossene — dieses Turnen hat Jahr gestiftet und ein anderer, die große Idee der Selbsttätigkeit und Volkstümlichkeit und der Wiedererweckung und Belebung eines durch diese Idee erfahlichen Volksgeistes hat Jahr zuerst ins Leben geholt.“ Das heißt in der Sprache unserer Tage, daß Leibeserziehung freiwillig und für das ganze Volk und vom Volk getrieben werden muß und daß Leibesübung nach Jahns „Idee“ ein großes Mittel zur Erweckung und Belebung der Volksgemeinschaft ist. Leibesübungen müssen deshalb vom ganzen Volk und nicht von Teilen oder Verbänden betrieben werden.

Jahn selbst aber sagte:

„Solange der Mensch noch hienieden einen Leib hat und zu seinem irdischen Dasein auch ein leibliches Leben bedarf, was ohne Kraft und Stärke, ohne Dauerbarkeit und Nachhaltigkeit, ohne Gewandtheit und Anfertigkeit zum nächsten Schatten verfliehet — wird die Zukunft einen Hauptteil der menschlichen Ausbildung einnehmen müssen.“

Das ist der Ewigkeitsanspruch der deutschen Leibeserziehung —

So marschieren der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in sein viertes Jahr ein, das Jahr der Bewährung, in dem er sich bewähren wird, weil er ein Teil deutschen Wesens und deutscher Sendung ist.

Neujahrsglückwunsch des Reichsministers Dr. Fried

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, überlieferte dem Reichssportführer und dem Reichsbund für Leibesübungen folgende Neujahrsglückwünsche:

„Sehr geehrter Herr Reichssportführer!“

Am 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft, die eine straffe Zusammenfassung der vielen tausende deutscher Turn- und Sportvereine gewährleistet. Vor der Machübernahme zielte die deutschen Leibesübungen in zahllose Verbände und Interessengruppen. Politische und konfessionelle Interessen hatten sich in einer Weise des Sportes bemächtigt, daß auf Jahrzehnte hinaus der Weg zu einer geschlossenen deutschen Turn- und Sportbewegung verbannt schien. In Ausführung des Ihnen vom Führer und mir erteilten Auftrages haben Sie diese Zerstückelung in den ersten beiden Jahren des nationalsozialistischen Aufbaues beseitigt und den einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen errichtet. Mit besonderer Genugtuung mag es Sie erfüllen, daß auch die Deutsche Turnerschaft am 28. November d. J. den denkwürdigen Entschluß faßte, sich vorbehaltlos in den einzigen großen Bund einzugliedern.

Damit ist die organisatorische Grundlage dafür geschaffen, die Millionen deutscher Volksgenossen, die den Leibesübungen sich widmen, einheitlich zu führen und sie im Geiste des Nationalsozialismus zu formen. Sie haben demgemäß in der nunmehr in Kraft tretenden neuen Satzung des Reichsbundes der deutschen Turn- und Sportbewegung die Aufgabe gestellt, die in ihren Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossenen Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volkseigenen im Geiste des nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Ich freue mich darüber, daß Sie diese wichtige Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen gerade zu Beginn des Olympischen Jahres besonders hervorgehoben haben. Im Zuge der von Deutschland vorbereiteten Olympischen Spiele 1936 kommt die Begeisterung für die Leibesübungen durch unser ganzes Volk. Ihre klar erkannte Aufgabe, Herr Reichssportführer, ist es, diese Begeisterung nicht nur für die Erziehung von Spitzenleistungen, sondern für die dauernde Stärkung und Vertiefung der deutschen Leibesübungen nutzbar zu machen. Meiner rückhaltlosen Unterstützung in dieser Aufbaubarbeit dürfen Sie sicher sein.

Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr und

Seit Hitler

Ihr (ges.) Dr. Fried

Karlsruher Fußball an der Jahreswende

unser Allmeister Böbnitz

befindet. Wer hätte bei Beginn der Verbandsspiele geahnt, daß diese Mannschaft, die in der vergangenen Saison bis zum letzten Spieltag im schärfsten Zielkampf mit dem nachmaligen Meister VfR Mannheim lag, heute zu den Abstiegskandidaten zählen würde? Man steht hier schon mehr oder weniger vor einem Rätsel. Daß da etwas nicht stimmt und nicht stimmen kann, liegt auf der Hand, denn wie ließe sich sonst ein solcher Rückgang der fast gleichen Mannschaft von einer Saison zur anderen erklären? Aus 10 Spielen 17 Verlustpunkte ohne einen einzigen Sieg, das ist eine furchtbare Bilanz, darüber kommt man bei allen „wenn“ und „aber“ nicht hinweg. Die Lage ist schwierig und gefährlich, aber noch nicht hoffnungslos, insofern, als aus den noch ausstehenden 8 Spielen theoretisch soviel Punkte geholt werden könnten, um die Abstiegsgefahr zu bannen. Dazu müßte allerdings ein gewaltiger Leistungsausschlag eintreten, jeder Spieler das Letzte aus sich herausgeben an physischer Kraft und psychischen Können. Können wir, daß die Phönix aus der Asche zusammenfaßt, um sie geballt in die Waagschale zu werfen, hoffen wir, daß sie etwas mehr des bisher fehlenden Glückes teilhaftig wird und das drohende Schicksal doch noch abgewandt werden kann, denn von ihrem Abstieg würde ja niemand Nutzen ziehen, der Karlsruher Sport sogar nur Schaden erleiden.

VfR Mühlburg

ist Jahr für Jahr die sich am meisten gleichbleibende Mannschaft, sie ist für einen sicheren Mittelplatz immer gut. Das wäre kein Grund zu besonderer Herausstellung? Oh, doch. Denn diese Position zu erreichen, dazu bedarf es bei der Ausgeglichenheit in der Spielstärke fast aller badischen Mannschaften schon einer guten Leistung und guten Könnens. Und wenn die Mühlburger nach Abschluß der Vorrunde wieder in der Tabelle in die Mitte zu finden sind, so ist ihre Leistung um so höher zu bewerten, als gerade sie in dieser Saison am meisten von allen Vereinen unter Spielerabgängen und Verlusten zu leiden hatten. Man führe sich einmal vor Augen, wer von den letztjährigen „Etsmäfigen“ durch Abgang, Verletzung und Sperren nicht mehr dabei ist und man kommt fast auf eine komplette Mannschaft: Schönmaier, Diener, Kunig, Batschauer, Müller, Mungenast, Wata, Ebert, Joram 2, Holzgler. Wer möchte angesichts dessen

noch daran zweifeln, daß das bisher vollbrachte eine tadellose Leistung Mühlburgs darstellt? Reichhaltiges Spielmaterial, unverwundlicher Kampfsinn, eiserner Wille und treue Kameradschaft, das sind die wertvollen Faktoren, welche die Mühlburger immer wieder zu so betriebliebenden und guten Leistungen befähigen, wie sie heute wieder vollbrachten und auch in Zukunft vollbringen werden.

Am günstigsten abgechnitten hat bisher

der VfR.

Die im Vorjahr geleagte Saat hat reiche Früchte getragen. Viele hatten mit Bangen, andere mit verfrühter Schadenfreude der Auswirkung jener Radikalkur entgegengeesehen, die der VfR (ein wohl einzig dastehender Fall) mit 8 Jungleuten vorgenommen hatte. Die Operation glückte, der Patient blieb am Leben, ja er zeigte sich sogar recht lebendig, wie der bisherige Verlauf der Spiele bewies, auf ihm ruht heute die Hoffnung der Karlsruher Sportinteressenten. Ueberspannte Erwartungen kann er natürlich nicht gerecht werden, dafür ist die Mannschaft noch zu jung und noch zu sehr im Aufbau und Ausbau begriffen. Rückschläge werden immer mal wieder eintreten (wer bleibt von ihnen verschont?), sie sind nicht tragisch zu nehmen, wenn sie entsprechend verarbeitet werden und daher ohne nachteilige Wirkung bleiben. Der VfR hat den Schlag von Waldhof empfangen und verdraut, das bewies er drei Tage später in Birmsens, wo er nach ausgezeichneten Leistungen und ehestolchen, einmütigen Kritiken (mit 5 Erstplatzen!) den Meisterkandidaten des Südbundes Gaß schlug. Die Niederlage in Waldhof hatte schon viel Gutes, einmal übergenigte sie die VfR-Mannschaft, daß sie noch viel an sich zu arbeiten hat, zum andern belehrte sie die unbelohrbaren Fanatiker, daß die Wäme nicht in den Himmel wachsen und es besser ist, mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben. Uns ist es des Erfolges genug, wenn die junge, veranlagte VfR-Elf einen guten Platz in der Spitzengruppe belegt (wenn sie mehr erreicht, freuen wir uns natürlich auch) und im kommenden Jahr einen weiteren Schritt nach vorwärts macht. Beides erhoffen wir, an beides glauben wir. Und nun wünschen wir zum Jahreswechsel unseren Vereinen, allen aktiven Sportlern und Sportinteressenten alles Gute und die Erfüllung all ihrer Wünsche.

W. G.

Badische Bank Filiale Pforzheim

am Sedanplatz — seither Carl Schmitt & Co. A.-G.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

